

LEBEN

Ausgabe 114 • 39012 Meran • Winkelweg 10 • Tel./Fax 0473 237 338 • bfl@aruba.it

ZEITSCHRIFT DER BEWEGUNG FÜR DAS LEBEN - SÜDTIROL
www.bewegung-fuer-das-leben.com

Preis des Lebens 2013:

Familie De Bonis



Veranstaltungen im Haus des Lebens

BETREUTE SPIELGRUPPE

Montag, Mittwoch und Donnerstag
von 9.00 bis 11.30 Uhr
Beginn Mitte September 2013

EHEVORBEREITUNG

Freitag, 27. September bis Sonntag, 29. September 2013

TREFFEN DER ABSOLVENTEN DER EHEVORBEREITUNGSKURSE „ZEIT FÜR DIE LIEBE“

mit Referenten von „Liebe leben“ (siehe auch S. 24)
Sonntag, 06. Oktober 2013 von 10.00 bis 18.00 Uhr

HEILUNGSSEMINAR

Freitag, 25. und Samstag 26. Oktober 2013
mit P. GABRIEL HÜGER-FLUHM (siehe auch S. 21)

GESPRÄCHSRUNDEN FÜR FRAUEN

Donnerstag, 28. November 2013, 9.00 Uhr,
wir binden gemeinsam Advent- u. Türkränze

EINKEHRTAG

17. November 2013 von 9.00 bis 18.00 Uhr

Kalenderfotos 2014 !

Haben Sie ein oder mehrere schöne Kinderfotos
von Ihren Kindern, Enkelkindern, Nichten oder Neffen?
Dann senden Sie uns diese doch zu!
Wir suchen für den Kalender 2014 noch passende Fotos von
Neugeborenen, Kleinkindern, ev. auch Jugendlichen
einzeln oder zu zweit oder zu dritt,
Weihnachtsfotos und Fotos am Meer, usw.

Senden Sie Ihre Fotos an:
BEWEGUNG FÜR DAS LEBEN - SÜDTIROL,
Winkelweg 10, 39012 Meran
oder an die E-mail Adresse: lebe@aruba.it

Bitte Absender nicht vergessen!
Einsendeschluss ist der 30. September 2013

BÜROZEITEN IM SOMMER

Unser Büro in Meran ist im Sommer
von Montag bis Donnerstag
von 9.00 - 11.00 Uhr geöffnet
In der Zeit vom 1. - 19. August
bleiben unsere Büros in Meran und Bozen
geschlossen.

Tel. 0473 237 338 - 340 46 45 171

Die Macht des Gebetes

Jedes Kind, auch ein ungeborenes,
ist einmalig und hat ein Recht auf Leben!
Auch dein Gebet ist wichtig.



Gebetsvigilien:

Jeden 3. Samstag im Monat
Ungerade Monate: Meran, gerade Monate: Bozen

Samstag, 20. Juli in Meran - 14.30 Uhr
(Barmherzige Schwestern - Gratsch)
mit S.E. Bischof ELMAR FISCHER, Feldkirch-Vorarlberg

Samstag, 17. August in Bozen - 14.30 Uhr
(Pio X° - Reschenstraße)

Samstag, 21. September in Meran - 14.30 Uhr
(Barmherzige Schwestern - Gratsch)

Samstag, 19. Oktober in Bozen - 14.30 Uhr
(Pio X° - Reschenstraße)

Jeweiliger Ablauf: Hl. Messe, Aussetzung,
Prozession vor das jeweilige Krankenhaus,
Rückkehr und Eucharistischer Segen.

Gebetsstunden für das Leben:

Bozen: jeden Mi, 15.00 - 16.30 Uhr
in der Krankenhauskapelle

Meran: jeden Di, 14.30 - 15.30 Uhr
in der Krankenhauskapelle



Der geistliche Assistent der
BEWEGUNG FÜR DAS LEBEN - SÜDTIROL

P. Christian Blümel OT.

feierte am 2. Juni, Fronleichnam sein
25-jähriges Priesterjubiläum.

Wir gratulieren ihm von ganzem Herzen zu diesem Jubiläum
und wünschen ihm weiterhin Gottes reichsten Segen für
seine vielfältigen Aufgaben, verbunden mit einem Dank für
seine Bereitschaft, immer wieder in den Anliegen des Lebens-
schutzes zur Verfügung zu stehen.

BEWEGUNG FÜR DAS LEBEN - SÜDTIROL



*Liebe Leserinnen und Leser,
liebe Freunde für das Leben!*

Sie halten die Ausgabe 114 unserer Zeitschrift LEBE in Ihren Händen und inhaltlich möchten wir Ihnen wieder durch persönliche Zeugnisse und Berichte, die Schönheit und Einzigartigkeit des menschlichen Lebens vor Augen führen, aber auch die große Verantwortung, die wir für das Leben anvertraut bekommen haben.

„Was kann falsch daran sein, wenn wir uns mit Liebe für das Leben einsetzen?!“

Dies war einer der zentralen Sätze, die P. VALENTIN GÖGELE beim Gottesdienst zum Abschluss der diesjährigen Woche des Lebens gesagt hat. Diesen Satz sollten wir uns auf die Fahnen schreiben. Er muss uns ermutigen, mit Liebe für das Leben einzustehen und für das Leben die Stimme zu erheben!

Wo beginnt Lebensschutz? In erster Linie beginnt das Ja zum Leben und der Respekt zum Leben in unseren Köpfen. In der Gesellschaft muss sich wieder die Einstellung und die Achtung vor dem Leben ändern! Es müssen Gesetze und Rahmenbedingungen geschaffen werden, die das Leben von der Empfängnis bis zum natürlichen Tod schützen. Jedes menschliche Leben muss in unserer Gesellschaft gleichwertig sein: ungeboren, geboren, behindert, krank oder alt! Menschliches Leben darf nicht gemessen werden an Leistungen und Fähigkeiten, denn diese sind vergänglich. Wir müssen wieder in jedem Menschen das Abbild unseres Schöpfers erkennen und daraus muss sich die Liebe zum Nächsten ergeben!

Der liebe Gott hat uns Menschen die wunderbare Möglichkeit geschenkt, durch die Liebe von Mann und Frau, Kindern das Leben zu schenken. Dies erfordert von uns eine große Verantwortung und Gott schenkt uns Eltern dieses Vertrauen.

Der Schutz des menschlichen Lebens liegt vielfach in den Händen unserer Politiker. Wir als Verein BEWEGUNG FÜR DAS LEBEN - SÜDTIROL möchten keine politische Gruppierung ausdrücklich unterstützen. Im Herbst 2013 stehen die Landtagswahlen an. Wir rufen Sie dazu auf, die Kandidaten zu prüfen und zu fragen: Was gedenken Sie für den Schutz des menschlichen Lebens zu tun? Ist Ihnen die traditionelle Familie ein Anliegen? Stehen Sie dafür ein, dass den Eltern nicht die Kinder genommen werden und dass die Eltern die Möglichkeit bekommen, durch finanzielle Unterstützung die Kinder in den ersten Lebensjahren zu Hause selbst zu erziehen? Wie sehen Sie die Gender-Politik? Ist das für Sie als Politiker ein Thema? ...

Dies sind wichtige Punkte, nach denen die Kandidaten genauer angeschaut und geprüft werden sollten. Es geht um unsere Zukunft, es geht um das Recht auf Leben, um das Wohlbefinden unserer Kinder und das Glück aller Menschen!

Wir wünschen Ihnen schöne Sommermonate und einen erholsamen Urlaub.

In Dankbarkeit und im Gebet verbunden

Christian Raffl

Christian Raffl, Präsident der BEWEGUNG FÜR DAS LEBEN - SÜDTIROL

Inhalt

- 4 Preis des Lebens
- 8 Anerkennungspreise
- 9 Kalender-Quiz Prämierung
- 12 Buntes
- 16 Dokortitel mit Down Syndrom
- 17 Lebensschutz
- 18 Schon wieder ein Mädchen
- 19 LEBE für ein/e Freund/in
- 20 Beratung
- 21 Heilungsseminar
- 22 Zwischenruf
- 23 Ehevorbereitung
- 24 Einladung „Zeit für die Liebe“
- 25 Unterschriftensammlung
- 26 Natürliche Empfängnisregelung
- 28 NER - Eine Lebensweise
- 29 Lesetipp
- 30 Verhütung kontra Liebe?
- 32 Jugend
- 34 Überforderung der Kinder
- 35 Herzensbildung für Kinder
- 36 Kinderseite
- 37 Erziehung
- 38 Das ganz normale Wunder
- 39 Lu Monferrato

IMPRESSUM

Herausgeber:

BEWEGUNG FÜR DAS LEBEN - Südtirol
Eintragung beim Landesgericht Bozen,
N. 25/92 R. ST. vom 9.9.92

Presserechtlich verantwortlich:

Dr. Franz Pahl

Für den Inhalt verantwortlich:

Christian Raffl

Layout: Franz Gögele, Sylvia Pechlaner

Redaktionsteam:

Karen Adang, Uta Bachmann,
Marion Ebnicher, Dr. Christiane Paregger,
Hildegard Tscholl, Martha Zöggeler

Druck: Medus Meran

Auflage: 15.000 Stück

Anschrift der Redaktion:

Bewegung für das Leben - Südtirol,
39012 Meran, Winkelweg 10
Tel. & Fax 0473 237 338
lebe@aruba.it
www.bewegung-fuer-das-leben.com

Steuer-Nr.: 94027310211

IBAN: IT58 J081 3358 5900 0009 0102 443

SWIFT/BIC: ICRA IT RR3 PO

Textabdrucke mit Quellenangabe
sind erlaubt.

»Wir lieben unsere Kinder, auch wenn es viele Opfer kostet!«

Marcel Urban

Der „Preis des Lebens“ wird von der BEWEGUNG FÜR DAS LEBEN - SÜDTIROL jedes Jahr im Rahmen der „Woche für das Leben“ Ende Mai verliehen.

Verliehen wird der „Preis des Lebens“ seit über 14 Jahren an Einzelpersonen, Familien oder Gruppierungen als symbolische Anerkennung für besondere Verdienste im Bereich des Lebensschutzes und des Einsatzes für das Leben.

Der diesjährige Preis ging an das Ehepaar Chiara und Igor De Bonis aus Bozen, die ein Beispiel für grenzenlose



Kinderliebe sind. Heutzutage steigen die Lebenshaltungskosten fast täglich. Das Leben einer Großfamilie gestaltet sich zunehmend zu einem finanziellen Drahtseilakt und doch sagten sie „JA“ zu ihren 6 Kindern.

Die Preisträger haben drei Kinder adoptiert: Douglas aus Bolivien (10 Jahre),

Sara aus dem Kosovo (7 Jahre) und Jonathan (6 Jahre). Jonathan ist ein Kind mit Down-Syndrom und auch Sara hat gesundheitliche Probleme. Sie verbrachte im Kosovo drei Jahre im Heim, wo sie durch Vernachlässigung einen großen geistigen Rückstand erlitten hat. In Italien angekommen, musste sie sich mehreren schweren Operation unterziehen und lag neun Monate lang in Gips.

Heute ist Sara ein glückliches Kind, und auch wenn ein geistiger Rückstand zum Teil weiter besteht, arbeiten die Eltern mit ihr, um ihre Lebensqualität immer mehr zu verbessern.

Nicht genug damit: Das Ehepaar bekam überraschend zu ihren drei Adoptivkindern noch drei eigene Kinder dazu geschenkt: Isabel, dreieinhalb Jahre und die Zwillinge Pietro und Agnese, die im Dezember 2012 zur Welt kamen. Chiara De Bonis sagt: „Wir lieben unsere Kinder, und auch wenn es viele Opfer und gesundheitliche Probleme zu tragen gibt, tun wir es mit Freude im Bewusstsein, dass wir ihnen das Wichtigste gegeben haben - unsere Liebe, die Liebe einer Mutter und eines Vaters.“

Was wir erhalten haben, ist ein noch größeres Geschenk: das Geschenk ihres Lebens, das andere Mütter und Väter ermöglicht haben, indem sie sie in die Welt gesetzt haben. Ich denke, dass wir dem Herrn nie genug für das Geschenk des Lebens danken können.“ Den Preis überreichte Rudolf Gehrig,



Skulptur Preis des Lebens



Anna und Tobias Pöder begeistern die Teilnehmer mit ihren Musikeinlagen

der Preisträger des letzten Jahres. Der Vergabe des Preises ging eine Hl. Messe mit P. Valentin Gögele LC der Eucharistinerkirche in Meran voraus, in der besonders für das ungeborene Leben gebetet wurde. □

Rückblick Woche des Lebens



P. Valentin Gögele, LC



P. Thomas Gögele, LC



Chor „Cantum Novum“ aus Obermais



P. Basilius Schlögel, OT

Keine Angst vor der Verantwortung

„Die höchste Aufgabe unseres Daseins ist es, das Leben zu verteidigen“

Chiara de Bonis

Das Ehepaar Igor und Chiara de Bonis hat drei Kinder adoptiert und dazu noch drei eigenen Kindern das Leben schenken dürfen. Lassen wir sie selbst über ihr Leben und ihre Überzeugungen berichten.

Mein Mann ist 39 und ich bin 36 alt. Wir sind beide berufstätig. Mein Mann arbeitet in Teilzeit als Sozialassistent im Altersheim in Auer, während ich im öffentlichen Dienst beschäftigt bin. Wir sind seit 2002 verheiratet.

Schon früh - als verlobtes Paar - haben mein Mann und ich uns über die Aufnahme eines Pflegekindes oder einer Adoption Gedanken gemacht. Im Freundeskreis haben wir ehemalige Adoptivkinder. Während der spirituellen Vorbereitung auf unsere Hochzeit in Assisi haben wir weitere Paare kennen gelernt, die sich über Pflegekinder und Adoption Gedanken gemacht haben. Diese Begegnungen haben uns sehr beeindruckt. Wissend, dass eine Adoption lange dauern kann, haben wir gleich nach der Hochzeit ein Ansuchen gestellt. Eigene Kinder haben sich nicht gleich eingestellt und so stand die Adoption von Kindern am Anfang.

Während unserer ersten Adoption von Douglas konnten wir in Bolivien mit eigenen Augen sehen, wie groß das Leid der verlassenen Kinder ist. Dabei ist uns aufgefallen, dass ältere Kinder, oder Kinder mit einer leichten Behinderung keine Chance mehr auf eine Adoption haben. Sie leben bis zu ihrer Volljährigkeit in einem Heim, ohne je die Umarmung einer Familie erleben zu dürfen. Aus diesem Grund haben wir für die zweite Adoption den Wunsch geäußert, ein Kind mit einer Behinderung aufnehmen zu dürfen. Viele Vermittlungsagenturen sind auf der Suche nach Eltern, die sich für Adoptivkinder mit mehr oder weniger schweren Behinderungen entscheiden. Wir haben uns gemeldet und so ist Sara aus dem Kosovo zu uns in die Familie gekommen. Sara hat eine



Hüft-Displasie, eine Hasenscharte und eine schwere kognitive Retardierung. Vor der Adoption von Sara sind wir vom Jugendgericht gebeten worden, Jonathan als Pflegekind aufzunehmen. Jonathan hat das Down Syndrom. Schon bald haben wir ihn adoptiert. Ein Heimkind mit Behinderung leidet doppelt: durch die Krankheit und mehr noch durch das Fehlen der Liebe. Ich denke, ohne die Liebe einer Mutter, eines Vaters und von Geschwistern fehlt diesen Kindern die Würde eines menschlichen Lebens. Krankheit und Behinderung sind in einer Familie leichter zu ertragen.

Ich glaube, aus diesem Grund haben wir Jonathan adoptiert. Sicher, er ist ein behindertes Kind; aber vorher war er es in einem Heim. Heute ist er es in unseren Armen, er nennt uns Mama und Papa, kennt seine Geschwister und er wird geliebt. Jonathan ist glücklich und wir sind es mit ihm.

Wir hatten nie Angst vor der Verantwortung, denn es ist nur die Angst, die viele Menschen blockiert, die sie hindert, ihre Herzen und Türen zu öffnen. Wir wissen, dass es nicht immer leicht sein wird, was es auch jetzt nicht ist: wir sind sehr viel unterwegs in Krankenhäusern und Reha-Zentren und kommen oft nicht zur Ruhe. Aber es geht alles wieder vorbei, wenn wir unsere Kinder aufwachsen sehen. Wenn sie lachen, streiten, laufen, leben, heiter sind. Geschwister, die uns in unterschiedlichem Alter zugeführt worden sind, die aus verschiedenen Regionen der Erde kommen und doch so sind, als ob sie immer schon mit uns gewesen wären.

Viele fragen mich, ob es einen Unterschied macht, ob ein Kind leiblich ist oder ob es adoptiert wurde. Ich sage, es gibt keinen. Deine Kinder sind die Kinder, die du liebst, die du aufwachsen siehst, denen du Halt gibst, die dich

» Wohlstand und Gesundheit sind nicht selbstverständlich. Warum können wir, die wir alles haben, nicht denen helfen, die gar nichts haben?«



Tag und Nacht rufen und für die du immer da bist, die dich Mama und Papa nennen.

Am Anfang waren nicht nur unsere Eltern und Freunde gegen unsere Entscheidung. Wir wurden aber nicht gehindert, unseren Weg zu gehen. Selbst heute noch hören wir von Menschen, die unsere Geschichte kennen lernen, wie beeindruckt sie sind und dass sie so etwas nicht machen könnten. Ich denke, es müsste nicht so sein. Wir lassen uns viel zu leicht negativ beeinflussen vom Fernsehen, vom Wohlstand und von der Angst vor Krankheiten. So sind wir nicht mehr fähig, uns dem Guten zu öffnen. Wie viele Grenzen und Barrieren baut der Mensch in seinem Herzen auf!! Don Oreste sagt: "Man denkt nicht Gutes, man tut Gutes."

Wohlstand und Gesundheit sind nicht selbstverständlich. Warum können wir, die wir alles haben, nicht denen helfen, die gar nichts haben? Vielen Paaren gefällt die Idee einer Adoption

und zum Glück werden es auch immer mehr. Man sollte einfach mehr darüber nachdenken, wie viele Kinder auf eine Mutter und einen Vater hoffen und warten. Heute sind unsere Eltern glückliche Großeltern. Sie lieben unsere Kinder und helfen uns sehr. Ohne sie wäre das alles nicht möglich. Wir können so sehr präzente Eltern sein und kommen ohne Babysitter aus. Wir sind sehr stolz darauf, unseren Kindern nicht nur Eltern, sondern auch Großeltern bieten zu können. So sind wir eine richtige Großfamilie und das alles ist ein Geschenk. Außerdem helfen uns noch viele Menschen, wie beispielsweise eine Tante, die sich für Jonathan sehr einsetzt. Sie ermöglicht uns eine noch viel bessere Betreuung und sorgt dafür, dass er noch mehr Zuneigung erfährt. Sicher ist so eine große Familie auch eine finanzielle Herausforderung und es stimmt mich traurig, dass viele ihre Kinder nach finanziellen Möglichkeiten planen. Ein mögliches neues Leben kann nicht mit finanziellen Wohlstand gemessen und verglichen werden.

Ich hoffe, mein Standpunkt ist verständlich und niemand fühlt sich angegriffen. Wir können uns – in Zeiten wie diesen – glücklich schätzen, da wir beide berufstätig sind und ein kleines Heim besitzen. Wir leben sehr einfach und wenn etwas fehlt, kommt uns oft die Gemeinschaft zu Hilfe. Dank der Mütter im Viertel sind die Kinder immer gut mit Kleidung versorgt. Auch unterstützt uns die öffentliche Hand mit einigen Beiträgen.

Wir sollten uns aber über folgendes Gedanken machen:

Während in ärmeren Ländern früh geborene Kinder auf der Straße überleben müssen, haben wir Krankenhäuser, Behandlungsmöglichkeiten, genügend zum Essen und wir leben im Überfluss. Man überlege sich nur, wie viel Unnötiges jeder von uns im Haushalt hat, wie viel verschwendet wird und wie viel weggeworfen wird.

Ich glaube, der größte Segen für eine Frau ist es, Mutter zu werden. Sollte es aus irgend einem Grund nicht möglich sein, kann die Frau durch Adoption immer noch Mutter werden. Wir haben sechs Kinder, drei davon sind ein doppeltes Geschenk: nicht nur, weil sie

trotz der großen Schwierigkeiten ihrer Mütter geboren wurden, sondern auch, weil sie den Weg zu uns gefunden haben. Wir können unser Glück manchmal gar nicht fassen.

Ich wünsche mir, mehrere Familien würden über die Möglichkeit einer Adoption nachdenken. Die Aufnahme eines Adoptivkindes ist ein großartiger Liebesbeweis und wird mit so viel Zuneigung und unendlichem Reichtum belohnt. Wenn ich mit unserer Geschichte andere Paare überzeugen kann, soll es mir sehr recht sein. Viele Kinder warten auf Adoptiveltern. Ich möchte nicht den Eindruck erwecken, nur ein Optimist zu sein. Sicher wird es Entbehrungen, Enttäuschungen oder auch Ablehnung geben. Das Leben ist so wie es ist, mit all seinen Möglichkeiten und Chancen. Wenn wir mit viel Liebe beginnen, können wir nichts falsch machen. □

Leserpost



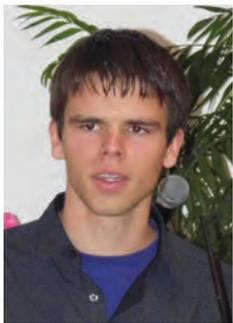
Sehr geehrte liebe Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen!

Schön, dass Ihr den Preis an diese Familie mit den drei adoptierten Kindern verliehen habt. Auch wir haben hier in Tirol eine Familie, die drei eigene Kinder hat und gespürt hat, dass sie Platz hätten für weitere Kinder. Das führte nach und nach dazu, dass sie weitere drei Kinder mit Downsyndrom angenommen haben. Das ist für uns alle ein beeindruckendes Zeugnis für die Würde und Freude am Leben! Mit lieben Grüßen vereint im Einsatz für die Freude am Leben und für den Wert jedes menschlichen Lebens.

Gabriele Maier, Innsbruck

»Witzig, welche Wege sich der Herr einfallen lässt.«

Kurzreferate bei der Verleihung „Preis des Lebens 2013“ von Rudolf Gehrig, Preisträger des vorjährigen „Preis des Lebens“ und Gründer der Gebetsinitiative „AIAC-Gebete für das Leben.“



Grüß Gott!

Ich freue mich riesig, wieder hier bei meinen Freunden in Südtirol zu sein! Genau hier hat die Aktion „AIAC - Gebete für das Leben“ vor einem Jahr

von euch den „Preis des Lebens“ überreicht bekommen. Marcel und ich, die Gründer dieser Gebetsbewegung, sind heute hier, um DANKE zu sagen an alle, die immer so fleißig mitbeten und sich so für unsere ungeborenen Mitmenschen einsetzen, und, weil ich euch erzählen will, wie der „Preis des Lebens“ mein Leben plötzlich in eine ganz andere Bahn gelenkt hat, als ich es geplant hatte...

Alles in allem eine ziemlich verrückte Geschichte, die damit begann, dass letztes Jahr im Mai auf kath.net plötzlich ein Artikel über die Preisverleihung stand. Den hat ein gewisser Stephan Spiegel, Stadtpfarrer von Senden,

gelesen und dann die Facebook-Seite unserer Gebetsaktion besucht. Wir haben ein paar Mal hin und hergeschrieben und uns dann spontan in Würzburg zum Pizza-Essen getroffen.

Wir waren einander gleich sympathisch und als ich ihm so von meinem Kampf mit der Berufungs-Frage erzählte, schlug er vor, ich könne doch mein geplantes soziales Jahr in seiner Pfarrei machen, wo ich den Alltag eines Pfarrers hautnah miterleben und meine Berufungsfrage klären könne. Kurz gesagt, ich habe mir seinen Vorschlag in Ruhe angehört und ihm gedanklich den Vogel gezeigt.

Jetzt lebe ich mittlerweile seit neun Monaten bei ihm im Pfarrhaus. Ich habe bisher keinen einzigen Tag bereut. Ich bin überzeugt, dass Gott mich genau dort haben möchte. Und ich finde es witzig, welche Wege sich der Herr einfallen lässt!

Euer „Preis des Lebens“ hat nicht nur für unsere Gebetsaktion eine große Bedeutung, sondern war auch ein Mittel des lieben Gottes, um mich auf die richtige Bahn zu schubsen.

Natürlich finde ich es ein wenig schade, dass Ende August mein Jahr in Senden schon wieder vorbei sein wird. Aber dann habe ich die Berufungsfrage endlich geklärt. Doch bis es soweit ist, beten der Herr Pfarrer und ich jeden Abend gemeinsam mit allen, die bei „AIAC“ mitmachen, ein Vaterunser für das Leben. Und der „Preis des Lebens“, durch den wir uns kennen und schätzen gelernt haben, hat bis dahin einen Ehrenplatz im Wohnzimmer des Pfarrhauses. □



Marcel Urban
Technischer
Kopf hinter
„AIAC-
Gebete
für das
Leben“ und

Theologiestudent in Stift
Heiligenkreuz bei Wien.

Auch ich bedanke mich nochmals kurz bei allen. Wir möchten den groß gewordenen Beter-Kreis weiter vergrößern. Wir designen gerade einen neuen Flyer, auf dessen Rückseite man besser zur Facebookseite gelangen kann, wie z.B. durch einen QR-Code – auch eine Webseite, die mit dem Web 2.0 vernetzt ist, ist in Planung. Für den Marsch für das Leben in Berlin möchten wir etwas dagegen tun, dass die Medien uns Lebensschützer ignorieren. Also werden wir in die Medien gehen. Wir möchten im September einen Kurz- und einen Werbefilm drehen, der auf verschiedenen Plattformen, wie YouTube, etc. zu sehen sein wird. Wir möchten auch bei verschiedenen Lebensschutz-Organisationen anfragen, ob sie unsere Anfrage mit verbreiten möchten, damit man aus dem gesammelten Material die Filme zusammenschneiden kann. Auf diese Weise wollen wir den Ansporn und den Zuspruch nutzen, den wir durch den „Preis für das Leben 2012“ erfahren haben. Vielen Dank! □



Martha Zöggerler, Marcel Urban, Rudolf Gehrig, Dr. Christiane Paregger (v.l.n.r.)

»Ich treibe nicht ab!«

Bei der Verleihung Preis des Lebens wurden auch Anerkennungspreise vergeben an: Familie Rabensteiner Martin und Silvia, Annelies Augschöller, P. Christian Stuefer, P. Christian Blümel, Oswald Breitenberger



Annelies Augschöller

Annelies Augschöller befindet sich auf der Geburtsstation und hat gerade entbunden. Da hört sie von ihrer Freundin, dass sie schwanger ist, und im gleichen Krankenhaus, nur ein paar Zimmer weiter, gerade den Termin für eine Abtreibung hat.

Sofort schickt sie der Freundin ein SMS: „Komm und schau dir mein Kind an, unbedingt!“ Die Freundin kommt und Annelies zeigt ihr das Neugeborene. „Ich habe es ihr in die Hand gedrückt und gesagt - TREIBE JA NICHT AB! VERSPRICH MIR, DASS DU DEIN KIND NICHT ABTREIBST!!!“ Eine Zeit lang hält diese das Kind im Arm, dann kommt der befreiende Entschluss: „Ich treibe nicht ab!“

Die Freundin beschreibt diese Situation wie folgt: „In einer frischen und dazu wackeligen Beziehung ungeplant schwanger zu werden, keine familiäre Unterstützung zu haben und mit sich selbst noch einiges ungeklärt zu wissen, bringt erst einmal einen Fall in ein endloses Loch. Ich fühlte mich allein, war es aber nicht mehr. Ich wollte abhauen egal wohin, hatte aber immer eine Begleitung dabei. Ich wollte alles rückgängig machen, es ging aber nicht mehr. Also musste eine Entscheidung her ... der Termin war bald gemacht.

Von da an habe ich nur mehr funktioniert, denn Emotionen sind hier fehl am Platz. Ich konnte mit keinem Menschen



Einen Anerkennungspreis erhielt Familie Rabensteiner Martin und Silvia aus Steinegg mit ihren sieben Kindern: Elias 14 Jahre, Teresa 12 Jahre, Anna 11 Jahre, Jakob 8 Jahre, Josef 6 Jahre, Maria 4 Jahre und Rosa 9 Monate. Dieser Anerkennungspreis sollte die Hochachtung zum Ausdruck bringen, in der heutigen Zeit noch den Mut zu haben, eine Großfamilie zu gründen.

reden, weil ich sicher war, dann würde man mich hassen. Jetzt weiß ich, dass nur ich selbst mich hasste. Immer wieder träumte ich von diesem kleinen, pulsierenden Herz in meinem Bauch, sonst war nichts zu erkennen. Aber da lebte etwas in mir, ich selbst fühlte mich jedoch wie gestorben.

Am festgesetzten Termin fahre ich ins Krankenhaus, - noch 30 Minuten bin ich allein, fast allein. Ich bin verzweifelt, kann meine Tränen nicht aufhalten. Dann halte ich das Medikament in der Hand, - nur noch 20 Minuten bis zum Einnehmen - danach gibt es kein Zurück mehr!!!

Aber ein Zurück gibt es sowieso nicht mehr. Mein Leben wird nie wieder sein, wie es war: Wenn ich dieses Kind entferne, bin ich tot. Wenn ich es behalte, ist mein Leben vorbei, ... oder vielleicht doch nicht? Man kann doch immer etwas aus seinem Leben machen, solange man lebt!?

Was soll ich bloß tun? Mit wem könnte ich reden? - Nur noch 10 Minuten!

Eine Freundin schickt mir in diesem Moment ein SMS, dass sie ein Mädchen geboren hat, im gleichen Krankenhaus wo ich mich befinde!!! Wenige Minuten später halte ich ihr „kleines Wunder“ in meinen Händen und - bleibe schwanger. Die nächsten Monate bin ich zwar schwanger, hadere jedoch mit meinem Leben. Immer wieder erkläre ich meinem Baby im Bauch, dass es nicht

Schuld sei. Aber ich kann mich nicht so richtig freuen und verurteile mich dafür, dass ich es umbringen hatte wollen. Wird mich mein Baby dafür hassen? Es tut mir ja alles so schrecklich leid!!!

Die Geburt verläuft super. Der Papa trennt die Nabelschnur durch und jeden Tag wächst eine tiefere Bindung zwischen meiner Tochter und mir. Sie liebt mich und ich sie auch. Ich bin eine zufriedene Mutter mit der besten Lehrmeisterin für mein Leben.“

P. Christian Stuefer OT, Pfarrer in St. Leonhard/Passeier wurde ein Anerkennungspreis zuerkannt, weil er in seinen Predigten immer wieder unerschrocken und mit Nachdruck auf den Schutz und die Achtung jeden menschlichen Lebens von der Empfängnis bis zum Tod hinweist.

P. Christian Blümel OT erhielt in seiner Eigenschaft als langjähriger geistlicher Assistent der BEWEGUNG FÜR DAS LEBEN - SÜDTIROL einen Anerkennungspreis zugesprochen. □



Oswald Breitenberger wurde als langjähriger, treuer und stets verfügbarer Mitarbeiter geehrt

Prämierung Kalender- Quiz 2013

Die Preisträger:

1. Preis (Fernseher):
Rosmarie Pamer, Moos in Passeier
2. Preis (Fahrrad):
Jakob Huber, Marling
3. Preis (Navigationssystem):
Brigitte Marsoner, St. Walburg/Ulten
4. Preis (Mobiltelefon):
Veronika Rieder, Sand in Taufers
5. Preis (Digitalkamera):
Theresia Rabensteiner Premstaller, Sarntal
6. Preis (MP3 Player):
Margit Wallnöfer, Prad Stilfserjoch

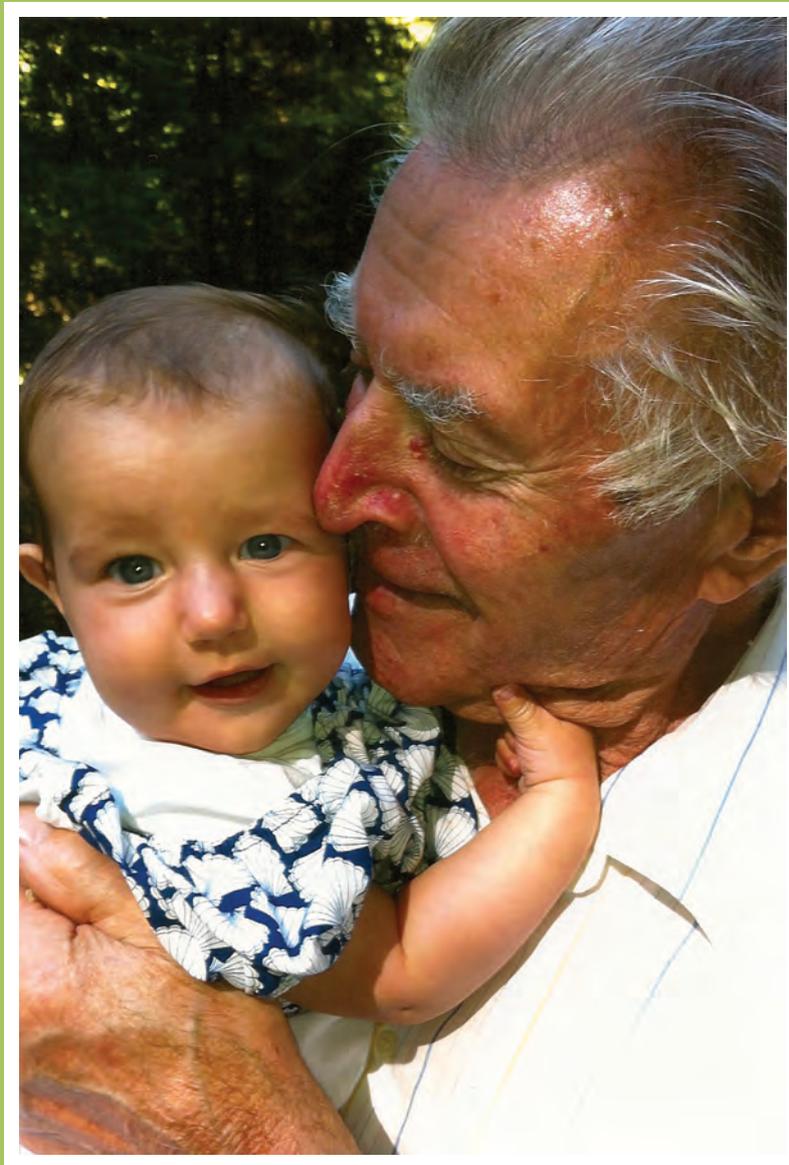
Weiters wurden Sachpreise in Form von Geschenkskörben, Büchern, usw. ausgegeben. Die Preisträger sind:

- Anna Haspinger, Schlanders
- Werner Widmann, Tramin
- Elisabeth Pichler, Blumau
- Luis Kerschbaumer, Lajen
- Maria Lösch, St. Walburg
- Hilde Pichler, St. Martin in Passeier
- Helena Innerhofer, Sarnthein
- Heidi Winkler, Marling
- Walter Noggler, Vezzan
- Berta Blasbichler, Bruneck
- Samuel Weiss, Untermeitingen (D)
- Christina Runggatscher, Kaltern
- Manuela Franzelin, Aldein
- P Paul edevilla, St. Martin in Thurn
- Hansjörg Linder, Lüsen
- Maria Luise Riegler, Bozen
- Herbert Peintner, Mühlbach
- Frieda Gumpold, Nals
- Monika Baumgartner, Deutschnofen
- Maria Kargruber Huber, Gsies/St. Martin



*»Kinder brauchen Väter und Großväter,
die sie in die Arme nehmen.«*

(aus Amerika)



Der Menschwerdungsprozess
beginnt im Mutterschoß.
Menschen werden nicht
einfach in die Welt ausgesetzt,
blindlings auf uneren
Planeten geworfen.
Menschen werden Menschen
anvertraut...
In der Geborgenheit der Liebe
kann sich ein Mensch
menschlich entfalten.

nach Phil Bosmans



Nach der Vergabe »Preis des Lebens« gab es
Unterhaltung und Spaß
 im Park des Haus des Lebens



Ganzes Priesterseminar betet vor Abtreibungsklinik für ungeborene Kinder



Jeden Samstag betet abwechselnd eine Gruppe von Seminaristen in der Stadt Columbus im US-Bundesstaat Ohio vor der dortigen Abtreibungsklinik. Einmal im Semester nehmen alle Seminaristen geschlossen an der Gebetsvigil teil. Angeführt vom Regens betet das gesamte Priesterseminar vor der Klinik, in der ungeborene Kinder getötet werden, den Rosenkranz.

James Wehner, der Regens des Päpstlichen Kollegs Josephinum, erklärte: „Für die Seminaristen ist es wichtig, auch die Kräfte des Bösen zu sehen, die in der Welt am Werk sind und diesen aus dem Glauben heraus entgegenzutreten. Das Gebet ist dabei ihr stärkstes Mittel.“

www.zenit.org

Politiker, die Abtreibung unterstützen, exkommunizieren sich selbst

Politiker die Abtreibung befürworten seien nicht zur Kommunion zugelassen, sagte Eamon Martin, Erzbischofkoadjutor der irischen Diözese Armagh. In Irland wird derzeit eine Gesetzesvorlage diskutiert, die Abtreibung während der gesamten Schwangerschaft legalisieren würde, wenn die Mutter mit Selbstmord droht.

„Man kann sich nicht als gläubig bezeichnen und gleichzeitig Abtreibung befürworten“, sagte Martin wörtlich. Die Gemeinschaft mit der Kirche sei abgerissen, wenn man die Tötung Ungeborener befürworte. Jeder Politiker, der dafür eintrete, exkommuniziere sich und sollte die Kommunion daher nicht mehr empfangen, erläuterte er.

Abtreibung treffe „das Herz des Glaubens“, weil sie direkt auf das Leben der Ungeborenen ziele. Jedes menschliche Leben sei heilig und ein Geschenk Gottes. **„Das Recht auf Leben ist ein natürliches und unverletzliches Recht, das keine Einzelperson, keine Mehrheit, kein Staat je erschaffen, verändern oder aufheben darf“**, sagte Martin wörtlich.

www.kath.net

RISIKO KRIPPENBETREUUNG

„Kinder, die in den ersten sieben Lebensjahren außerfamiliär in Gruppen betreut wurden, weisen mehr Problemverhalten auf“, fasst Dr. Margit Averdijk von der ETH Zürich die wissenschaftlichen Befunde über den Zusammenhang zwischen Quantität, Art und Dauer von externer Kinderbetreuung und Problemverhalten zusammen. Die Untersuchung basiere auf Daten der langjährigen Zürcher Studie zur sozialen Entwicklung von Kindern und Jugendlichen (Z-Proso), berichtet der Verein „Verantwortung für die Familie“. Die Risikofaktoren außerfamiliärer Betreuung äußerten sich besonders deutlich in sozialen Defiziten wie Aggression, dem Hyperaktivitäts-Syndrom ADHS, in Lügen und Stehlen, Angst bis hin zur Depression.

Auch Prof. Dr. Jay Belsky von der University of California in Davis, USA, beobachtete in einer groß angelegten, inzwischen 15 Jahre andauernden Langzeitstudie an 1300 Kindern vermehrte Aggressivität, unangepasstes Risikoverhalten und soziale Auffälligkeiten.

Prof. Belsky vermutet zudem, dass frühere problematische Verhaltensmuster mit dem Eintritt in die Pubertät wieder aktiviert werden und einen Einfluss auf das Risikoverhalten und die Impulsivität haben.

„Es ist nicht länger haltbar, dass Entwicklungswissenschaftler und Krippenvertefender die Auffassung verleugnen, dass frühe und extensive Krippenbetreuung, wie sie in vielen Gemeinden verfügbar ist, ein Risiko für kleine Kinder und vielleicht die ganze Gesellschaft darstellt,“ so Prof. Belsky.

Die sozialen Auffälligkeiten der Krippenkinder werden erklärt durch deren messbar höheren Stresspegel als bei Kindern, die zu Hause betreut werden. „Bei Kindern in der Krippe steigt dieser Wert im Lauf des Tages noch höher an“, berichtet Dr. Carola Bindt, Kinder- und Jugendpsychiaterin an der Hamburger Universitätsklinik Eppendorf (UKE). Diese Kinder sind aggressiver, impulsiver, kommen schlechter mit Belastung zurecht und können sich schlechter sozial integrieren.

Der renommierte Familientherapeut und Gründer von Familylab International, Jesper Juul, resümiert: **„Kinderkrippen sind nicht für das Wohlbefinden der Kinder geschaffen worden“**.

www.zenit.org

EINE MILLION TEILNEHMER BEI DEMO GEGEN ‚HOMO-EHE‘ IN PARIS

Eine Million Menschen haben am Sonntag, 26. Mai in Paris erneut friedlich gegen die Einführung der „Homo-Ehe“ in Frankreich demonstriert. Die Polizei sprach von 150.000 Teilnehmern, einige Medien sprachen wahrheitsverzerrend von „zehntausenden“ Teilnehmern. Nach Auflösung der Veranstaltung nutzten einige Rechtsradikale die Kundgebung für Randalen. „La Manif Pour Tous“, der Veranstalter der Kundgebung, hatte sich allerdings immer klar davon distanziert, was einige Medien allerdings verschwiegen haben.



Frigide Barjot, die Wortführerin der Bewegung für Ehe und Familie, konnte diesmal aus Sicherheitsgründen nicht dabei sein, da es gegen sie Morddrohungen gab.

Teilgenommen hatten auch diesmal wieder Vertreter der katholischen Kirche, darunter auch Bischöfe und Priester. Auch Vertreter von Muslimen und anderen Religionsgemeinschaften beteiligten sich an der Veranstaltung. Weltweit gab es auch einige Solidaritätskundgebungen mit den Franzosen, darunter offensichtlich auch erstmals in Deutschland, in Hamburg.

www.kath.net

US-Bischof: Wer für die Homo-Ehe ist soll nicht zur Kommunion gehen

Katholiken, die für die Homo-Ehe eintreten, sollten nicht die Kommunion empfangen. Dies sagte Allen Vigneron, der Erzbischof von Detroit.

„Ein Katholik, der die heilige Kommunion empfangen möchte und gleichzeitig die der Kirche anvertraute Offenbarung Christi leugnet, will zwei einander widersprechende Dinge gleichzeitig ausdrücken: ‚Ich glaube, dass die Kirche die rettende Wahrheit Jesu verkündet‘ und ‚Ich lehne ab was die Kirche lehrt!‘“, sagte der Erzbischof in einem Interview mit der Zeitung „Detroit Free Press“. Wer sich so verhalte, lege eine Doppelbödigkeit an den Tag, die an Meineid erinnere, kritisierte er.

Joe Kohn, Sprecher der Erzdiözese Detroit erläuterte Vignerons Aussagen. Es sei dem Erzbischof nicht in erster Linie um die Homo-Ehe gegangen, sondern um die Frage des Kommunionempfanges. Wer die Lehre der Kirche in einer schwerwiegenden Sache ablehne, widerspreche sich selbst, wenn er sich durch Empfang der Kommunion zur Kirche bekenne, sagte er.

Der Kirchenrechtler Edwars Peters hat Vignerons Aussagen in seinem Blog unterstützt. Die Lehre der Kirche verstehe die Ehe als Verbindung eines Mannes mit einer Frau. Daher sollten Katholiken, die für die Homo-Ehe eintreten, nicht zur Kommunion gehen. Sie würden es riskieren, dass ihnen die Kommunion verweigert wird und sie nach dem Kirchenrecht verurteilt werden, schrieb Peters, den Papst Benedikt XVI. als Mitarbeiter an die Apostolische Signatur berufen hat.

www.kath.net

Belgien: 1.432 Fälle der vor zehn Jahren legalisierten Euthanasie im Jahr 2012

Die vor zehn Jahren in Belgien erfolgte Legalisierung der Sterbehilfe wirkt wie ein Dammbrech. Von Jahr zu Jahr gibt es einen kontinuierlichen Anstieg der gemeldeten Fälle. Während zum Beispiel im Jahr 2003 236 Fälle gemeldet wurden, waren es 2008 bereits 704. Im letzten Jahr gab es durch einen Anstieg von 25 Prozent 1.432 Fälle.

Nicht enthalten in diesen Statistiken sind die Tötungen nach der Praxis, eine Überdosis Morphium oder dergleichen zu verabreichen. Enthalten sind nur die Tötungen, die streng nach den Gesetzesvorlagen vorgenommen und gemeldet werden. Die belgische Behörde zur Überwachung der Euthanasie (Commission fédérale de contrôle et d'évaluation de l'euthanasie— FCEE) erwägt nunmehr, die Sterbehilfe auch bei Krankheiten wie Alzheimer und bei Kindern zu erlauben. www.zenit.org

AUFRUF AN BISCHÖFE!

Der Präfekt der Apostolischen Signatur, Kurienkardinal R.L. Burke, hat alle Bischöfe aufgefordert, die Pro-Life Demonstration durch ihre Gegenwart zu unterstützen.

Jeder einzelne Bischof habe die Verantwortung; er solle nicht auf Entscheidungen der Bischofskonferenzen warten, fordert Burke. Auch das Produzieren von Papieren genüge nicht: "Wir verfassen keine Papiere, in denen Bezug auf ein früheres Dokument genommen wird, und lassen es dabei bewenden." Die Menschen brauchten Ermutigung durch öffentliche Bekundung der Achtung vor Gottes Geboten. Das wichtigste gesellschaftliche Thema sei die Abtreibung, und die Prälaten dürften sich nicht weiter vor öffentlichen Demonstrationen drücken: "Viele sehen darin eine Form des politischen Engagements, die sich für einen Kleriker nicht geziemt, aber es geht um das Gemeinwohl. Es gibt kein Schaulaufen für den einen oder anderen Kandidaten." Auch die Laien ermutigt Burke: „Die Laien sollen zu ihren Pfarreien und Diözesen, zu den Priestern und Bischöfen gehen und darauf drängen, dass sie ihre leitende Hirtensorge in diesem so entscheidenden Punkt wahrnehmen!“ www.lifesitenews

Adoption

Der verstorbene Apple Chef, Steve Jobs, wurde bei Adoptiveltern groß und war ihnen von Herzen dankbar. Erst als Erwachsener lernte er seine leibliche Mutter kennen. „Ich wollte sie hauptsächlich treffen, um ihr zu danken, denn ich bin froh, dass ich nicht als eine Abtreibung endete“. Wenn seine Mutter so gedacht hätte, wie viele Mütter heute, dann hätte der Welt ein modernes Genie gefehlt. [Aktion Leben](http://www.kath.net)



Foto: Shutterstock

Krippen sind gesundheitsschädlich

„Die kindlichen Stresshormon-Pegel in Krippen sind gesundheitsschädlich. Sie bedrohen die hochempfindlichen Nervenzellen des sich entwickelnden Gehirns.“ Das schreibt Rainer Böhmer, Kinder- und Jugendarzt und Sachverständiger beim Familienausschuss des Deutschen Bundestages, auf der Internetseite A.T. Kearney361grad.“ Die A.T. Kearney GmbH ist eine Unternehmensberatung, die sich auf um Familienfragen kümmert. Weiter schreibt Böhmer: Diese Stressbelastung „erklären den eindeutigen Zusammenhang zwischen der Dauer von Krippenbetreuung und aggressivem, hyperaktivem und ängstlich-depressivem Verhalten, der bei großen und sorgfältig konzipierten Studien, zum Beispiel in der USA oder in der Schweiz, gefunden wurde.“ [CM-Kurier](http://www.cm-kurier)

»PILLE« GEFÄHRLICH

Bisher musste Bayer-Leverkusen allein in den USA eine Milliarde Dollar für Entschädigungen zahlen. Dabei könnte es noch weitaus kostspieliger werden, denn es gibt in USA bis Mitte Februar 2013 gegen die Präparate Yasmin und Yaz rund 10.000 Klagen. Mit 4800 Geschädigten wurde bisher ein Vergleich vereinbart. Im Jahr 2012 setzte Bayer mit diesen beiden Präparaten 1,045 Milliarden Euro weltweit um. Anfang des Jahres musste der Konzern in Frankreich das Akne- und Verhütungsmittel Diane-35 vom Markt nehmen, da dort vier Todesfälle im Zusammenhang mit der Einnahme bekannt wurden. [Aktion Leben](http://www.kath.net)

Mo Yan bekennt sich schuldig

Der chinesische Literaturnobelpreisträger Mo Yan, dem Kritiker eine zu große Staatsnähe vorwerfen, setzt sich in seinem jüngsten, in diesem Jahr auf Deutsch erschienenen Roman »Frösche« Mo Yan kritisch mit der Ein-Kind-Politik Chinas auseinander. Im Chinesischen werden die Schriftzeichen für »Frosch« und »Baby« exakt gleich ausgesprochen. Wie Mo Yan im Nachwort zu seinem Roman andeutet, trage die Figur des Ich-Erzählers autobiografische Züge. Im Interview mit dem Magazin Spiegel präzisierte er dazu kürzlich: »Ich habe um meiner Zukunft willen meine Frau zu einer Abtreibung gedrängt. Ich bin schuldig.« www.kath.net

Strenges Abtreibungsverbot in USA

Der US-Bundesstaat North Dakota hat das strengste Abtreibungsrecht des Landes erlassen. Gouverneur Jack Dalrymple unterschrieb ein Gesetz, das Frauen einen Schwangerschaftsabbruch verbietet, sobald der fetale Herzschlag gehört werden kann, also rund sechs Wochen nach der Empfängnis. Auch Abtreibungen mit der Begründung eines genetischen Defektes beim Baby sind künftig nicht mehr erlaubt. Auch keine Ausnahmen für Vergewaltigungsfälle. www.kath.net

Schottische Hebammen erfolgreich gegen Mitwirkung bei Abtreibung

Zwei katholische Hebammen aus Schottland haben einen Berufungsprozess gegen ihr Krankenhaus um Abtreibungen gewonnen. Britischen Medienberichten zufolge gaben die Richter in Edinburgh den langjährigen Mitarbeiterinnen einer Klinik in Glasgow Recht, die sich geweigert hatten, an Schwangerschaftsabbrüchen mitzuwirken. Die beiden Frauen sahen in der Weigerung der Klinik, sie von der Beteiligung an Schwangerschaftsabbrüchen zu befreien, eine Verletzung ihrer Religions- und Gewissensfreiheit. [KNA](http://www.kna)

„Du vergisst das fehlende Baby nie“

„Du vergisst das fehlende Baby nie“, sagt eine junge Frau, deren Kind vor 16 Jahren ohne ihre Zustimmung abgetrieben wurde. „Mary“, wie sie in der Berichterstattung genannt wird, war damals 13 Jahre alt und das Opfer einer Vergewaltigung.

Sie wurde nach London gebracht, wo die Abtreibung durchgeführt wurde. Nach Angaben des Gesundheitsamtes habe sie damals mit Selbstmord gedroht, wenn sie gezwungen sei, das Kind auszutragen. Nach einem Urteil des irischen Höchstgerichts aus dem Jahr 1992 ist unter diesen Umständen eine Abtreibung erlaubt. Ihr sei damals gar nicht bewusst gewesen, was bei einer Abtreibung geschehe, erinnert sie sich heute.

Nach der Vergewaltigung kam Mary zu einer Pflegefamilie. Die Abtreibung hinterließ tiefe Wunden in ihr. Sie fiel in Depressionen und verlor jeden Halt. „Das war für mich schlimmer als die Vergewaltigung“, sagt sie heute. „Ich wollte nicht mit 13 Mutter werden, aber mir ist klar, dass das Baby den Tod nicht verdient hat. Ich hätte es gerne zur Adoption freigegeben“, sagt sie heute.

Mary ist heute 29 Jahre alt und Mutter zweier Kinder und bereitet mit einem Team von Rechtsanwälten eine Klage vor. Sie möchte den Staat Irland wegen des Leids verklagen, das sie nach ihrer Abtreibung durchzustehen hatte. www.kath.net

Fernsehstar: 'Oh Gott, ich habe mein Baby getötet'

Gemma Collins, die in einer britischen Reality-TV-Serie mitspielt, hat in mehreren Interviews über ihre Abtreibung gesprochen. Die Schuldgefühle, die sie deshalb hatte, führten sie in einen selbstzerstörerischen Lebensstil mit Automutilationen und Fressanfällen. Ihr sei der Gedanke gekommen, ihre vor kurzem erlittene Fehlgeburt könne eine Strafe für die Abtreibung sein, sagte sie gegenüber der Illustrierten „NOW“.

Sie hatte sich für die Abtreibung entschieden, als der Embryo drei Monate alt war. Sie habe befürchtet, das Baby werde behindert sein, da sie zum Zeitpunkt der Empfängnis die Anti-Baby-Pille genommen hatte. Weil sie von der Schwangerschaft nichts wusste, hatte sie die Pille dann auch nicht abgesetzt. Später kamen noch Antibiotika und ein Mittel gegen Übelkeit dazu. Sie habe die Meinung von drei Ärzten eingeholt, die diese Befürchtungen bestätigt hätten, sagte Collins. Trotzdem habe sie ein schlechtes Gewissen gehabt, als sie sich zur Abtreibung entschlossen hatte.

Nach der Abtreibung habe sie sich schuldig gefühlt und sei verzweifelt. „Oh mein Gott, ich habe mein Baby getötet.“ Dieser Gedanke habe sie nicht mehr losgelassen, erinnert sich Collins. www.kath.net

DER BABYKILLER



In den USA wurde am 14. Mai Kermit Gosnell, der Betreiber einer Abtreibungsklinik, wegen dreifachen

Mordes verurteilt. Der Arzt hatte Babys, die lebendig zur Welt gekommen waren, auf grausame Weise mit einer Schere getötet. Das Gericht im US-Bundesstaat Pennsylvania sah es auch als erwiesen an, dass der Abtreibungsarzt auch 21 Abtreibungen bei Frauen vornahm, bei denen die 24. Schwangerschaftswoche (6. Monat!) überschritten wurde. Zu diesem Zeitpunkt sind Babys übrigens unter medizinischer Intensivbetreuung auch außerhalb des Mutterleibes bereits lebensfähig. In Pennsylvania sind Spätabtreibungen bis zu diesem Zeitpunkt legal.

Von Pro-Life-Gruppen wurde das Urteil begrüßt. Bereits im Vorfeld gab es massive Kritik an Medien, weil diese die Berichterstattung über den Gerichtsprozess boykottiert hatten.

Das Strafmaß steht noch nicht fest. Dem Abtreibungsarzt Gosnell droht jedoch die Todesstrafe. www.kath.net

BELGIEN: EUTHANASIE STOP - EINE BÜRGERINITIATIVE

Eine Gruppe von Universitätsprofessoren, Experten aus dem Gesundheitsbereich und der Justiz aus verschiedenen Regionen Belgiens und von unterschiedlicher philosophischer Ausrichtung kündigte die Website Euthanasie STOP mit folgendem Aufruf an:

„Ihr seid nicht Befürworter des Gesetz zur Euthanasie Minderjähriger und geistig Behinderter auszubauen: Ihr könnt etwas tun! Teilt Eure Kritik auf der Seite Euthanasie STOP mit!“ Sie führen aus: „Das Euthanasie straffrei stellende Gesetz wurde im Mai 2002 in Belgien

erlassen“ und „das Gesetz schuf den Rahmen dafür, dass ein volljähriger Patient oder ein mündiger minderjähriger die Euthanasie beantragen können und ein Arzt sie unter bestimmten Bedingungen, ohne sich strafbar zu machen, durchführen kann.“

Sie alarmieren: „Wird man in zehn Jahren das Gesetz auf Minderjährige und geistig Behinderte ausweiten? Zahlreiche Gesetzesvorschläge in diesem Sinn wurden eingereicht. Sie werden zur Zeit im Parlament diskutiert und scheinen von einer gewissen Zahl Abgeordneter unterstützt zu werden, die ihre Umsetzung wünschen.“

Das ist der Grund, weshalb sie allen Bürgern Belgiens online „Raum zur öffentlichen Meinungsäußerung“ anbieten, wo alle Interessierten ihre Missbilligung kundtun können. www.zenit.org

OBAMA GELOBT, „RECHT AUF ABTREIBUNG“ ZU VERTEIDIGEN

US-Präsident Barack Obama machte auf einer Veranstaltung der Abtreibungsorganisation Planned Parenthood einen Kniefall vor der Abtreibungslobby. Er legte einen Schwur ab, das „Recht auf Abtreibung“ gegen neue zum Schutz des Lebens und der ungeborenen Kinder von mehreren US-Bundesstaaten eingeführte Gesetze zu verteidigen.

www.katholisches.info

Hollywoods moralischer Relativismus: Homo-Ehe, für Abtreibung und Liberalisierung von Drogen



Die europäische Organisation Jugend für das Leben hat sich kritisch mit den Kampagnen von Hollywood-Stars zugunsten der „Homo-Ehe“ auseinandergesetzt. Es heißt: Die R&B-Sängerin Beyoncé verkaufte weltweit über 75 Millionen Platten. Mit 16 Grammy-Auszeichnungen, den Oscars der Musikbranche, gehört Beyoncé zu den erfolgreichsten Künstlern der schnelllebigen Musikwelt. Sie füllt ganze Stadien mit jungen Menschen, aber auch die Klatschseiten des Boulevards. Denn die Sängerin äußerte sich in der Vergangenheit immer wieder zu politischen

und gesellschaftlichen Themen: So rief sie zuletzt nicht nur ihre Fans auf, die Vereinten Nationen bei ihrem Kampf gegen den wachsenden Hunger in der Sahelzone zu unterstützen, sondern trommelte auch im amerikanischen Präsidentschaftswahlkampf im letzten Jahr unablässig für die Wiederwahl des amtierenden Präsidenten Barack Obama. Mit Erfolg.

Jüngst sorgte die verheiratete Schauspielerin erneut für Schlagzeilen. „Es ist Zeit! Gleichheit!“, ließ Beyoncé zum Auftakt der Verhandlungen über die Homo-„Ehe“ am Obersten Gerichtshof in Washington via Facebook verlautbaren. Wenig später veröffentlichte sie ein Foto, mit dem sich die Sängerin für die Öffnung der Ehe für gleichgeschlechtliche Paare einsetzt: Auf einem roten Zettel steht die handschriftliche Notiz „If you like it, then you should be able to put a ring on it“ (wörtlich: Wenn dir etwas gefällt, dann sollte man fähig sein, ihm einen Ring aufzusetzen). Die Botschaft der Sängerin, die 44 Millionen Facebook-Nutzer weltweit lesen konnten, ist eindeutig: Die Ehe soll nicht länger exklusiv auf Beziehungen zwischen Männern und Frauen beschränkt sein. Über 40 000 Mal wird ihr Foto „geteilt“ und von Nutzer zu Nutzer weitergereicht. 44 Millionen Menschen wollen wissen, was Beyoncé denkt und sagt, eine gewaltige Menschenmasse.

Hollywood-Stars äußern sich aber nicht nur bei der Homo-„Ehe“, sondern auch bei einem anderen Streitthema, das die amerikanische Gesellschaft spaltet: Abtreibung. Dass sich Hollywood-Größen für Frauenrechte und damit für Abtreibung stark machen, hat eine lange Tradition: Die Schauspielerinnen Scarlet Johansson oder Gwyneth Paltrow warben 2011 für die angeblichen Gesundheitsvorsorgeleistungen der Abtreibungsorganisation Planned Parenthood. Lebensschützer aus den USA riefen zu einem Boykott dieser Schauspieler auf und wiesen damals darauf hin, dass Planned Parenthood derartige Leistungen gar nicht anbieten würde. Und als 2004 die „National Organization for Women“ zu einem Marsch aufrief, mit dem rücksichtslos und einseitig ein angebliches Recht der Frau auf Abtreibung propagiert wurde, waren die Stars aus Hollywood stark vertreten: Whoopi Goldberg, Susan Sarandon, Kirstin Dunst, Demi Moore, Sharon Stone und Charlize Theron sind nur einige auf einer langen Liste von Unterstützern dieser „Kultur des Todes“. www.zenit.org

Ein Recht, Eltern zu haben

Eine 22jährige Klägerin erhielt Recht vom Oberlandesgericht Hamm: Sie will ihren Vater kennenlernen.

Doch ihre Akten sind vernichtet. Erst seit 2007 müssen - laut Gewerbegesetz - Unterlagen zur „Samenspende“ in Deutschland 30 Jahre aufbewahrt werden. Das gehört zu den Persönlichkeitsrechten des Menschen.

Etwa 45.000 deutsche Ehepaare versuchen jährlich eine künstliche Befruchtung. Die Mehrzahl der Versuche misslingt. Viele Enttäuschungen belasten die Ehe.

Der finanzielle Eigen-Anteil liegt bei über 1000 €. Zusätzliche Kosten werden von den Krankenkassen mit weiteren 1000 € bis 1500 € dreimal getragen.

Inzwischen wird die Zahl der Kinder mit anonymen „Samenspendern“ in Deutschland auf 100.000 geschätzt. Die „Spender“ erhalten 30 €, doch kann diese Summe bei „höherer Qualität“ auf mehrere 100€ steigen. Eltern haben keinen Rechts-Anspruch, den Namen des „Spenders“ zu erfahren. Anders das Kind, wenn es 18 Jahre vollendet hat. Sobald es 18 ist oder von seiner unnatürlichen Zeugung Kenntnis erhält, beginnt der Kindes-Anspruch, der aber nach 2 Jahren verfällt. Warum eigentlich? Die katholische Kirche lehnt künstliche Befruchtung ab, weil Liebe und Zeugung nicht voneinander getrennt werden dürfen und zugleich die menschliche Sexualität erniedrigt wird.

In Zukunft sind eine Reihe solcher Prozesse wie im westfälischen Hamm zu erwarten. Denn die meisten „Kunstkinder“ sind zur Zeit noch unter 18 Jahren, falls sie überhaupt von ihrem Entstehungsweg erfahren haben. Manche stellen das allerdings selbst erschreckt fest, wenn z.B. ihre Blutgruppe nicht von ihren gesetzlichen Eltern stammen kann. *CM-Kurier*

Italien:

Baby verkauft statt abgetrieben - Gynäkologe wurde verhaftet

Eine italienische Minderjährige wollte ihr Kind abtreiben lassen, doch sie konnte die 6.000 Euro Vorauszahlung nicht aufbringen, die der Arzt von ihr verlangte. Die junge Frau gab vor dem Arzt zu, dass sie in wirtschaftlichen Schwierigkeiten stecke. Der Gynäkologe aus Scafati bei Neapel bot ihr daraufhin 25.000 Euro an, wenn sie ihr Kind austrage, unter Geheimhaltung der Geburt auf die Welt zu bringen und das Kind an ein anderes Paar verkaufe. Der Gynäkologe wurde verhaftet, gegen das adoptionswillige Paar wird polizeilich ermittelt. Das Kind ist inzwischen geboren und befindet sich in der Obhut des Jugendamtes.

www.kath.net

35 JAHRE GESETZES-ARTIKEL 194 IN ITALIEN: 5,5 MILLIONEN ABTREIBUNGEN

Am 22. Mai vor 35 Jahren begann die Ära des Artikels 194, der bisher 5 ½ Millionen Abtreibungen in Italien ermöglichte. Und doch gibt es einen Weg, den Frauen und den ungeborenen Kindern zu helfen. 1975 wurden die „Centri di Aiuto alla Vita“ (Lebenszentren) gegründet, deren Zahl sich aktuell auf 338 beläuft und die in allen Regionen Italiens vertreten sind. Diese Zentren wurden im Jahr 2012 von mehr als 60.000 Frauen aufgesucht und es wurde ihnen beigegeben, wodurch 16.000 Abtreibungen verhindert werden konnten.

Diese Zahlen gehen auf die Angaben der Bestandsaufnahme des nationalen Sekretariats zurück, zu denen nicht die Gespräche zählen, die telefonisch oder durchgeführt wurden, so dass von einer weit höheren Zahl ausgegangen werden kann. Die Hilfen beziehen sich vor allem auf psychologische wie moralische, finanzielle und medizinische Unterstützung.

Niedrig ist die Zahl der Schwangeren, die von einer öffentlichen Einrichtung in ein Zentrum geschickt wurden (7%), von Freunden wurden 28% geschickt, 10% kamen von Gemeinden und Vereinigungen und von nicht spezifisch genannten Quellen wurden 6% der Schwangeren an ein Zentrum geschickt. Die Schwangeren sind zu 61% verheiratet und 54% sind im Alter zwischen 25 und 34 Jahren. Davon sind 39% Hausfrauen, 32% sind ohne Arbeit. Die größten von den Frauen genannten Schwierigkeiten sind finanzieller Natur (47%), die bis zu 74% bei Arbeitslosigkeit und Wohnungsnot steigen.

Die Zahl der ausländischen Schwangeren deren Unterstützung 2012 begonnen hat, beläuft sich auf 9.163 aus 98 verschiedenen Ländern, wobei die Zahl der Frauen aus Marokko dabei mit Abstand am höchsten ist (22%).

Die Zentren bieten darüber hinaus unterschiedliche Hilfeleistungen an: Sos Vita, kostenlose Rufnummer (800.813000) und bald auch via Internet, das Frauen weiterhilft, die wegen einer Schwangerschaft in Schwierigkeiten geraten sind, Progetto Gemma, das sich um vorgeburtliche Adoptionen auf Distanz bemüht, so wie verschiedene Anlaufstellen.

www.zenit.org

BILL GATES UND DIE FRUCHTBARKEIT

Man sollte es nicht glauben. Bill Gates fördert Forschungen, seine potenziellen Kunden zu dezimieren.

Seine Frau Melinda setzt mit ihren Forschungsmillionen auf eine Massenimpfung um die Weltbevölkerung zu reduzieren. Bill finanziert Forschungsprojekte um Verfahren zu entwickeln die mittels Ultraschall Spermien zerstören sollen. „Großartig“: Männer könnten auf diese Weise - ohne Hormone etc. - für bis zu sechs Monate zeugungsunfähig gemacht werden. Und dann? Nun die Langzeit Folgen haben weder bei der „Pille“ noch bei anderen Methoden interessiert. Nur das Geschäft! Soll das vielleicht ein weiteres „Standbein“ werden, wenn das Computer-Geschäft nicht mehr läuft?

Aktion Leben

Kein Arzt nimmt Schwangerschaftsabbrüche vor

In Augsburg bietet kein Arzt Schwangerschaftsabbrüche an. Experten kritisieren die Versorgungslücke: Sie sei ein Risiko für Betroffene. Wir bringe Auszüge aus einem Artikel aus www.augsburger-allgemeine.de von Eva Maria Knab.

Obwohl in Augsburg jährlich rund 900 Frauen Beratung suchen, weil sie eine Abtreibung in den ersten zwölf Wochen nach Paragraph 218/219 planen, können die Beratungsstellen sie nicht an niedergelassene Ärzte oder Kliniken in der Stadt vermitteln. Wie berichtet ist im Gesundheitsamt kein Augsburger Mediziner für einen solchen Eingriff gelistet.

„Es ist tatsächlich schwierig, einen Mediziner in Augsburg für diesen Eingriff zu finden“, sagt Petra Schiller von Pro Familia. „Die meisten Frauen weichen nach München aus oder zum ambulanten Eingriff ins Kreiskrankenhaus Günzburg.“

Professor Arthur Wischnik, Chefarzt der Frauenklinik, sagt: „Als Ärzte wollen wir Leben erhalten und Familien auch bei schwerwiegenden Entscheidungen begleiten. Wie auch andere Großkliniken – zum Beispiel das Klinikum der Universität München – haben wir uns dafür entschieden, Schwangerschaftsabbrüche nur aus medizinischen Gründen vorzunehmen.“

Man wolle, so heißt es, keinen Eingriff vornehmen, der lediglich bei Einhaltung bestimmter Voraussetzungen nicht strafverfolgt werde, im Grundsatz jedoch strafbewehrt sei. Er sei, so Wischnik, aus ethischen Erwägungen selbst nicht zur Durchführung dieses Eingriffs bereit. Als Chefarzt habe er aufgrund der rechtlichen Grundlagen auch keine Weisungsbefugnis gegenüber seinen Ärzten oder weiteren Mitarbeitern des Behandlungsteams, diesen Eingriff vorzunehmen oder daran mitzuwirken. Abtreibungen werden am Klinikum Augsburg nur aus medizinischen Gründen vorgenommen. 2012 waren es 16 solcher Eingriffe, wenn schwerwiegende Krankheiten der Mutter oder schwerwiegende Behinderungen wie genetische Defekte beim Kind vorlagen.

Bei Defekten, die sich nach der Geburt ohne schwerwiegende Folgen für das Kind beispielsweise chirurgisch beheben lassen, führt das Klinikum Augsburg keine Schwangerschaftsabbrüche durch.

www.augsburger-allgemeine.de

Dokortitel mit Down Syndrom

»Ich will nicht immer nur gesagt bekommen, was ich nicht kann!«

Petra Lorleberg, www.kath.net

Weltpremiere: Der 35-jährigen Amerikanerin mit Down Syndrom Dr. Karen Gaffney wurde von der US-Universität Portland der Titel „Doktor ehrenhalber“ verliehen.

Karen Gaffney darf den Dokortitel führen. Nach Angaben der Universität Portland (US-Bundesstaat Oregon) ist Gaffney damit weltweit der erste Doktor mit Down Syndrom. Am 5. Mai 2013 hat ihr die Universität den Titel „Dr. h.c. of Humane Letters“ verliehen. Tom Greene, Rektor der Universität, begründete in seiner Laudatio die Verleihung des Ehrendokortitels nicht nur mit den sportlichen Hochleistungen, dem Mut und der Willenskraft der jungen Frau, die sich weigere, „gesagt zu bekommen, was sie nicht kann - in jedem Bereich, vom Klassenzimmer bis zum englischen Kanal“. Doch die Universität verleihe ihr den Ehrendokortitel hauptsächlich deshalb, weil „in unserer Zeit niemand derart eloquent“ wie sie „in Wort und Tat“ ausgedrückt habe, wozu Männer, Frauen und Kinder mit Down Syndrom fähig sind. „Niemand hat so tapfer und unwiderlegbar wie sie gezeigt, dass jedes kulturelle Vorurteil



Dr. Karen Gaffney

verlieh ihr die Universität den Titel. Die Amerikanerin Dr. Karen Gaffney ist 35 Jahre alt. Sie ist die Präsidentin der „Karen Gaffney Foundation“, einer gemeinnützigen Organisation, die sich für die Inklusion von Menschen mit Entwicklungsstörungen einsetzt. Sie macht auf die enormen Fähigkeiten Behinderter aufmerksam.

Gaffney hat einen Highschool-Abschluss und einen ersten (leichteren) Hochschulgrad erworben, sie ist Hilfslehrerin mit Zertifikat - wegen ihrer vielen anderen Verpflichtungen kann sie ihren Beruf nur an drei Tagen die Woche in Teilzeit ausüben. Außerdem ist sie Motivationsrednerin und macht auf die Rechte und die Fähigkeiten von Menschen mit Down Syndrom aufmerksam. Die passionierte Schwimmerin hat sich zwei Goldmedaillen bei den Special Olympics erworben. Als erste Person mit Down Syndrom durchschwamm sie den Lake Tahoe und bewältigte dabei 14,5 Kilometer Distanz. Bereits sechzehnmal hat sie die San Francisco Bay durchquert, dabei hat sie einmal den Triathlon Escape from Alcatraz [Fluchtaus-Alcatraz-Triathlon, mit 2,4 Kilometer Schwimmen, 29 Kilometer Radfahren und 12,8 Kilometer Laufen] bewältigt,

der auch für nichtbehinderte Sportler wegen der starken Meeresströmungen und der niedrigen Wassertemperaturen der vorgeschriebenen Schwimmstrecke eine große Herausforderung darstellt. Inzwischen wird langsam bekannt, dass es Menschen mit Down Syndrom gibt, die Abitur machen und sich sogar einen Universitätsabschluss erarbeiten. Im Jahr 2011 erwarb sich die Italienerin Giusi Spagnolo, damals 26 Jahre alt, ihren Studienabschluss an der Universität von Palermo mit guten Ergebnissen. Von ihr ist der Ausspruch überliefert, dass sie mit sieben Jahren darauf beharrte: „Ich heiße nicht Down! Ich heiße Giusi, Giusi Spagnolo!“

Auch der Spanier Pablo Pineta hat einen Universitätsabschluss. Er lernte bereits mit vier Jahren Lesen, erst mit sieben Jahren wurde erkannt, dass er Down Syndrom hat. Pineda schloss ein Lehramtsstudium ab und arbeitet seit 2009 als Lehrer. Nebenher hat er einige Semester Psychologie studiert und in dem Film „Me too - Wer will schon normal sein?“, der sich mit Down Syndrom auseinandersetzt, die Hauptrolle gespielt. □



Karen Gaffney im Jahr 2010 als Motivationsrednerin: Sie sprach über Menschen mit Down Syndrom

gegen das Down Syndrom falsch und ungerecht ist. In tiefer Bewunderung für ihre große Willenskraft“ und ihren Mut, „mit immensem Respekt für die Art, mit der sie darauf beharrt, dass jedes Leben, das aus dem Atem des Schöpfers entspringt, Heiligkeit und unbegrenzte Möglichkeiten“ in sich trage,

Rom: Marsch für das Leben 2013

»Wir müssen uns für die nächste Generation erheben.«

Papst Franziskus im Papamobil als Teilnehmer des Marsches

Jan Bentz, www.zenit.org

Am 12. Mai fand in Rom zum dritten Mal der „Marsch für das Leben“ statt. Ungefähr 30.000 Lebensschützer verzeichnete in diesem Jahr der Demonstrationzug durch die Hauptstraßen Roms, ausgehend vom Kolosseum bis zum Petersdom zum Regina-Caeli-Gebet mit Papst Franziskus. Banner, Flaggen und Spruchbänder bezeugten die Haltung der Teilnehmer, die für eine Kultur des Lebens und der Familie eintreten.



35 Jahre sind seit der Legalisierung der Abtreibung in Italien durch das „Gesetz 194“ vergangen. Die Teilnehmerzahl an dieser öffentlichen Demonstration für das Leben hat sich im Vergleich zum Vorjahr nunmehr verdoppelt.

Vor dem Regina-Caeli-Gebet begrüßte Papst Franziskus besonders die auf dem Petersplatz und der angrenzenden Via della Conciliazione versammelten Lebensschützer:

„Ich heiße die Teilnehmer am ‚Marsch für das Leben‘ willkommen, der heute Vormittag in Rom stattgefunden hat, und lade alle dazu ein, die Aufmerksamkeit für das so wichtige Thema des Lebensschutzes von der Empfängnis an lebendig zu erhalten. In diesem Zusammenhang möchte ich auch die heute in zahlreichen italienischen Pfarren vorgenommene Unterschriftensammlung für die europäische Initiative ‚Einer von uns‘ erwähnen, die darauf ausgerichtet ist, den rechtlichen Schutz des Embryos zu gewährleisten und jeden Menschen vom ersten Stadium seines Daseins an zu schützen. Mit kindlicher Liebe wenden wir uns nun an die Jungfrau Maria, die allen Christen Mutter und Vorbild ist.“

Teilnehmer in diesem Jahr am Marsch für das Leben war auch Jeanne Monahan, Präsidentin des „Bildungs- und Verteidigungsfonds des US-Marsches für das Leben“. Aus der Politik kam Roms Bürgermeister Gianni Alemanno, als Kirchenvertreter Raymond Kardinal Burke, Präfekt des Obersten Gerichtshofes der Apostolischen Signatur, und aus den USA Lila Rose, Direktorin von „Live Action“.

Am Tag vor dem Marsch hatte als Vorbereitung im „Päpstlichen Athenäum Regina Apostolorum“ ein Studientag zu Fragen des Lebensschutzes, Abtreibung und deren Folgen stattgefunden. Am Abend stand Kardinal Burke einer

Eucharistischen Anbetung in der Kirche „Zwölf Apostel“ in Rom vor.

Für eine Überraschung sorgte Papst Franziskus. Das Oberhaupt der Katholischen Kirche begleitete mit seinem Papamobil den „Marsch für das Leben“ eine kurze Wegstrecke und suchte dabei den Kontakt zu den Teilnehmern.

Ignacio Barreiro, Chef der weltweiten Menschenrechtsorganisation Human Life in Italien, würdigte diesen Schritt des Papstes als sehr ungewöhnlich. Die Teilnahme des Papstes am Marsch war geplant. Die Verantwortlichen hatten Wege für das Papamobil abgesperrt. □

Interview mit der offiziellen Pressesprecherin des Pro-Life Marsches in Rom, VIRGINIA CORDA NUNZIANTE

Dieser Marsch für das Leben findet im 35. Jahr nach Legalisierung der Abtreibung in Italien statt. Was bedeutet dieser Marsch für das Land?

Nunziante: Natürlich sind 35 Jahre eine lange Zeit. Märsche für das Leben haben in den USA sofort nach Legalisierung der Abtreibung vor 40 Jahren begonnen. Ich würde sagen, dass wir in Italien 33 Jahre zu spät kommen, denn dieses Jahr findet erst der dritte Marsch statt. Wir haben in Italien in den letzten 35 Jahren fünf Millionen Babys verloren, das ist eine ganze Menschengeneration. Wir geben uns vor allem Mühe, die Jugendlichen davon zu überzeugen, dass wir uns für das Leben und gegen die Abtreibung erheben müssen. Das ist die zentrale Botschaft, die der Marsch verbreiten will.

Wir haben mehr als 130 teilnehmende Vereinigungen aus ganz Italien. Das Wichtigste ist aber nicht das Ereignis des Marsches selber, sondern das Zeugnis im täglichen Leben und die Verteidigung des Lebens im Alltag.

Es gibt so viele tausend Teilnehmer am Marsch für das Leben. Warum sind die Menschen in Italien so interessiert daran, das Leben zu verteidigen?

Nunziante: Die Menschen verstehen, dass unsere Gegner oft auf die Straße gehen und für das kämpfen, was sie

für richtig halten. Wir Katholiken sind oft etwas zurückhaltender, vor allem im öffentlichen Bereich. Benedikt XVI. hat hervorgehoben, dass wir Katholiken das öffentliche Feld wieder gewinnen müssen. Kardinal Burke ermunterte jeden Bischof und jeden Laien, in den öffentlichen Bereich zu gehen, und versicherte seinen Beistand für alle. Die Verteidigung des Lebens ist etwas, das uns alle vereinen sollte.

Das neue Pontifikat von Papst Franziskus hat gerade erst begonnen. Was erhofft sich die Pro-Life Bewegung von diesem neuen Pontifikat?

Nunziante: Papst Franziskus vermittelt eine sehr deutliche Botschaft für die Verteidigung des Lebens und für Lebensschutz-Initiativen. Er ist ein großer Pro-Life-Fürsprecher.

In den neueren Ansprachen setzt er sich besonders für die Ausgegrenzten und Armen ein, diejenigen, die unsere Hilfe brauchen. Das kann man sicherlich auch auf dem Lebensschutz beziehen, denn ein Embryo ist schutzlos und braucht unsere Hilfe. Wenn nicht wir für das Ungeborene kämpfen, dann wird für das Kind keiner kämpfen. Das ungeborene Kind ist das schwächste Glied der Gesellschaft. Diese Botschaft von Papst Franziskus ist für uns sehr wichtig. □

»Schon wieder ein Mädchen!«

In Europa nimmt die Abtreibung weiblicher Embryos deutlich zu

Detlef Drewes

Lange Zeit galt es nur als ein Problem von Staaten wie Indien oder China: die gezielte Abtreibung von weiblichen Embryos. Inzwischen ist diese Praxis aber auch auf dem Balkan und sogar in den EU-Ländern wie Dänemark üblich.

Die junge Mutter ist verzweifelt. „Nicht noch ein Mädchen“, schluchzt sie. Seitdem ihr der Frauenarzt mitgeteilt hat, dass sie eine zweite Tochter erwartet, hat die 28-Jährige Rosa völlig die Fassung verloren. „Beim letzten Mal hat mich mein Mann fast umgebracht“, erzählt sie unter Tränen. „Er wurde gewalttätig, als er erfuhr, dass ich ihm keinen Sohn geben konnte. Meine Schwiegermutter ebenso.“

Die zweite Schwangerschaft ist für Rosa soeben zu einem persönlichen Albtraum geworden, den sie mit allen Mitteln beenden will. Auch wenn sie dabei ihr eigenes Leben aufs Spiel setzt. In ihrer albanischen Heimat sind Abtreibungen nach dem dritten Monat zwar verboten. Sie finden trotzdem statt. Auch bei Rosa, in der 14. Woche.

„Wenn die Eltern erfahren, dass ein Mädchen zur Welt gebracht wird, greifen sie zur künstlichen Schwangerschaftsunterbrechung“, stellte vor gut einem Jahr der Europarat fest. Die Rede ist nicht von China oder Indien, wo das Problem bekannt ist, sondern von Europa.

In einer Resolution vom November 2011 heißt es, die „präinatale Geschlechtsselektion hat besorgniserregende Ausmaße angenommen“. Einige Experten warnten bereits davor, dass die demografischen Strukturen durcheinander gebracht werden könnten. Normalerweise kommen auf 105 Jungen 100 neugeborene Mädchen. In Albanien sind es bereits 112 Jungen.

„Nein, die Zahlen sind noch nicht eklatant“, heißt es beim Uno-Entwicklungshilfeprogramm (UNDP). Aber sie seien „erschütternd“. Und keineswegs ein begrenztes Problem. „Mädchen gelten in vielen Ländern als schwere Last“, sagt UNDP-Expertin Aferdita Onuzi. Neben Albanien gibt es Berichte über geschlechtsspezifische Tötungen ungeborener Mädchen auch aus Bosnien, Montenegro und Kroatien

- alle Beitrittskandidaten der EU.

Doch auch innerhalb der EU selbst ist die Praxis offenbar weiter verbreitet als bisher angenommen. Unter dem Titel „Igitt, es ist ein Mädchen“ berichteten dänische Medien vor Monaten von einem breiten Abtreibungstourismus zum Nachbarn Schweden, wo Abtreibungen bis zur 18. Woche (Dänemark: 12. Woche) erlaubt sind. In der Regel wird das Geschlecht während der 14. Woche bestimmt. Unmittelbar danach seien zahlreiche Däninnen über die Grenze gereist, hieß es. Sie hatten erfahren, dass sie ein Mädchen bekommen werden.



Auch aus den Niederlanden und Belgien gebe es, so heißt es bei EU-Frauenpolitikerinnen, Berichte über ähnliche Trends „Bitte nur kein Mädchen“. Christophe Guilmo vom Institut für Entwicklung an der Universität Paris-Descartes nennt als Ursache eine fast schon „archaische Einstellung“, die vor allem auf dem Balkan verbreitet sei: Jungen tragen den Familiennamen weiter, Mädchen geben ihn bei der Heirat auf. Die männlichen Nachkommen kümmern sich um ihre alten Eltern. Die deutliche Höherbewertung des „Stammhalters“ oder des „ersten Sohnes“ zeige, dass weibliche Nachkommen auch dort nicht als gleichwertig angesehen würden.

Inzwischen macht die Pränataldiagnostik eine Auslese möglich. „In China und Indien sorgte der Einsatz importierter Ultraschall-Geräte für die galoppierende demografische Maskulinisierung der Gesellschaft“, berichtet die Amerikanerin Mara Hvistendahl.

Rein juristisch gesehen ist in allen europäischen Staaten die geschlechtsspezifische Abtreibung verboten - in USA übrigens nicht. Tatsächlich aber nimmt sie nach Erkenntnissen des Europarates auch innerhalb der EU und ihrer Kandidaten drastisch zu. In Brüssel gilt das Problem als bekannt, bisher schweigt man jedoch dazu.

„Es ist absurd, dass die EU Familienplanung in China kritisieren darf, weil das Reich der Mitte als Entwicklungshilfeland gilt“, sagt die Europa-Abgeordnete Franziska Brantner (Grüne). „Bei den EU-Kandidaten auf dem Balkan fällt Abtreibung aber in den Gesundheitsbereich, gehört also nicht zur Menschenrechtspolitik. Deshalb kann Brüssel zwar politischen Druck ausüben, aber rechtlich gibt es keine Handhabe. Das könnte sich in den nächsten Monaten ändern, nachdem die Empörung im Frauenausschuss des Europäischen Parlamentes wächst. Gesetzlicher Handlungsbedarf besteht eigentlich nicht. Spätabtreibungen sind in den 27 Mitgliedstaaten der Union verboten, die strafrechtliche Verfolgung von Verstößen gegen die nationalen Gesetze ist Sache der Mitgliedstaaten und der dortigen Behörden. „Aber sicher“, so räumt eine hohe Diplomatin der EU-Kommission ein, „man muss natürlich reagieren, wenn man feststellt, dass die bestehenden Gesetze unterlaufen und Schwangerschaften unter falschen Begründungen abgebrochen werden.“

Das dürfte sich kaum mit einer EU-Richtlinie lösen lassen. Eine öffentliche Diskussion des Themas in der europäischen Volksvertretung findet immer mehr Befürworter. Die Geschichte der 28-jährigen Rosa aus Albanien endete übrigens tragisch: Wenige Tage nach einer verunglückten Spätabtreibung nahm sich die verzweifelte Frau das Leben. □

LEBE für eine/n Freund/in!

Wir senden die Zeitschrift LEBE kostenlos

Wachset und vermehret euch! Dieser Ausspruch soll uns ermutigen unsere Lesersfamilie zu vergrößern. Damit können auch Sie ganz konkret etwas beitragen zum Schutz des Lebens. Sicherlich gibt es in Ihrem Verwandten- und Freundeskreis Menschen, die die Zeitschrift LEBE noch nicht kennen. Werben Sie diese doch als Leser. Jeder Leser erhöht die Zahl der Verteidiger der ungeborenen Kinder, der Alten und Behinderten, überhaupt aller Menschen von der Zeugung bis zum Tod.

Name _____

Straße _____ Nr. _____

PLZ _____ Ort _____

Name _____

Straße _____ Nr. _____

PLZ _____ Ort _____

Name _____

Straße _____ Nr. _____

PLZ _____ Ort _____

Name _____

Straße _____ Nr. _____

PLZ _____ Ort _____

Adressänderung oder Korrektur:

Haben wir Ihren Namen oder Ihre Anschrift falsch geschrieben, hat sich Ihre Anschrift geändert oder ist der Adressat verstorben? Dann berichtigen Sie bitte nachstehend die richtigen Angaben und schicken ihn uns zu.

**Sie helfen damit Zeit und Geld sparen - Danke!
Viele LEBE kommen unzustellbar zurück.**

Bisherige Adresse:

Name _____

Straße _____ Nr. _____

PLZ _____ Ort _____

Neue Adresse:

Name _____

Straße _____ Nr. _____

PLZ _____ Ort _____

Schicken Sie diesen Abschnitt an: **BEWEGUNG FÜR DAS LEBEN - Winkelweg 10 - 39012 Meran.**



*Ein herzliches
Vergelt's Gott!*

Liebe Freunde,

Dank unseres Aufrufes in der letzten LEBE und Dank Ihrer großzügigen Mithilfe und Spenden hat sich unser Konto ein wenig erholt und auch wir können ein wenig durchatmen.

Ein ganz festes Dankeschön allen treuen Freunden, die immer wieder weitherzig die Anliegen bezüglich Schutz des menschlichen Lebens unterstützen und unsere Arbeit fördern.

Ein herzliches Vergelt's Gott

Aus tiefstem Herzen danken wir an dieser Stelle auch wieder allen Wohltätern und Spendern.

Mit großen und kleinen Beiträgen schaffen Sie immer wieder die notwendige finanzielle Basis für unsere vielfältigen Tätigkeiten.

Dabei ist für uns auch die kleinste Spende eine große Hilfe und auch in besonderer Weise Motivation weiterzumachen in unserer nicht immer leichten Arbeit.

Spenden können (auch ohne Erlagschein) überwiesen werden:

- Raika Meran
IBAN: IT58 J081 3358 5900 0009 0102 443
SWIFT: ICRA IT RR3 P0
- Postkontokorrent Nr.: 21314356
- Sparkasse Ulm (D) BLZ 630 500 00, Nr. 89 89 82
- Tiroler Sparkasse Innsbruck (A) BLZ 20503,
Konto 1300/005921.

Unsere Bankkoordinaten für eine Direktüberweisung vom Ausland nach Italien:

IBAN: IT58 J081 3358 5900 0009 0102 443

SWIFT: ICRA IT RR3 P0

Angabe des Begünstigten:

BEWEGUNG FÜR DAS LEBEN-SÜDTIROL,

Winkelweg 10, 39012 MERAN

Bitte helfen Sie uns weiterhin nach Ihren Möglichkeiten, auch im Gebet!

BEWEGUNG FÜR DAS LEBEN - SÜDTIROL

Hilferuf aus Schottland

»Ich kann mir ein Leben ohne mein Baby nicht mehr vorstellen!«



Ende des vergangenen Jahres erreichte uns ein Brief, der uns sehr froh stimmte. Aus ihm geht hervor, wie wichtig die Begleitung einer Frau im Schwangerschaftskonflikt und ein ständiger Gedankenaustausch sind. Ich möchte Sie daran teilhaben lassen, was sich Monate zuvor zugetragen hatte.

Meine Kollegin konnte ihren Ohren kaum trauen, als sich über unsere Notrufnummer eine Frau aus Großbritannien meldete. Melanie* ist Deutsche, die jedoch in Schottland wohnt - zusammen mit Tom*, ihrem Partner, der aus dieser Gegend stammt. Beide sind über 30 und haben sich beruflich schon gut etabliert. Alles verlief nach Plan, bis das Unerwartete eintrat. Melanie wurde schwanger.

Nach anfänglichem Schock freute sie sich ein wenig und dachte sich: „Wenn nicht jetzt, wann dann?“ Beim gemütlichen Beisammensein teilte sie Tom die große Neuigkeit mit. Doch welche Enttäuschung! Er eröffnete ihr, dass er das Kind nicht will, und am folgenden Tag verschwand er spurlos. Vor der Schwangerschaft hatte er immer wieder beteuert, dass er sich nicht wie sein Vater verhalten will, der sich aus dem Staub gemacht hatte. Doch die Geschichte schien sich auf traurige Weise zu wiederholen. In dem Gespräch wurde schnell deutlich, wie hin- und hergerissen Melanie war. Sie drückte es

so aus: „Mein Herz sagt mir, dass ich es trotzdem schaffe, aber mein Verstand sagt, dass es das Beste ist, wenn ich das Kind nicht bekomme.“

Die Enttäuschung über die zerplatzten Lebensträume und die Angst vor dem Leben als alleinerziehende Mutter kamen zur Sprache, ebenso die Sorge um den möglichen Verlust des Arbeitsplatzes. Jemand solle ihr die Entscheidung abnehmen. Deshalb hatte sie per Internet verzweifelt nach einer anonymen, telefonischen Beratungsmöglichkeit in Deutschland gesucht. Auf diesem Wege stieß sie auf unsere Notrufnummer.

Auch Männer müssen oft erst in ihre Rolle als Vater hinein wachsen.

Melanie rief uns mehrmals an. In einem Gespräch mit einer Kollegin wurde ihr erklärt, dass es durch die hormonelle Umstellung ganz normal sei, dass sie momentan derart wankelmütig sei. Sie war beruhigt, dass sie kein schlechtes Gewissen zu haben brauchte. Eine weitere Kollegin organisierte Hilfen in Melanies Gegend, die dafür sorgten, dass sie sich nicht mehr so alleine fühlte. Was ihr auch guttat, war unser Hinweis, dass durchaus eine Chance besteht, dass Tom nach dem ersten Schock zurückkomme, da auch Männer oft erst in ihre Rolle als Vater

hineinwachsen müssen. Unsere weitere Kommunikation erfolgte dann per E-Mail. Zur Aufmunterung schickten wir ihr winzig kleine Babysöckchen. Melanie freute sich sehr darüber. Sie führten ihr vor Augen, dass es wirklich schon ein kleiner Mensch ist, der in ihr heranwuchs, und dass es sich lohnt, zu kämpfen.

Mit der Zeit wurde Melanie immer optimistischer. Ihren Eltern und der Verwandtschaft ihres Partners erzählte sie von dem Baby. Alle waren begeistert und sahen dem Geburtstermin sehnsüchtig entgegen! Selbst ihr Arbeitgeber reagierte recht positiv. Auch eine größere Wohnung fand sich für Melanie und das Baby, in der eventuell auch Tom Platz finden würde. Die Hoffnung auf seine Rückkehr hatte sie nicht aufgegeben.

**Schwanger? Ratlos?
Wir helfen!
339 825 5847
Auch nach einer Abtreibung**

Dann hörten wir eine Weile nichts mehr von ihr. Umso erfreulicher war für uns der Brief, den wir von ihr erhielten! Darin erzählt sie, dass Tom tatsächlich eines Tages vor ihrer Tür stand. Er hatte sich alles noch einmal durch den Kopf gehen lassen und bereute seine erste Reaktion. Im August kam Sohn Luke* auf die Welt, ein süßes Baby! Inzwischen sei Tom „ein stolzer Papa“, der Luke nicht mehr missen wolle. Auch Melanie kann heute nicht mehr verstehen, dass sie anfangs an Abtreibung dachte. Sie schreibt: „Die Gespräche und der Kontakt mit Leuten Ihrer Beratungseinrichtung haben mich sehr unterstützt, die richtige Entscheidung zu finden. Ich kann mir ein Leben ohne mein Baby nicht mehr vorstellen!“ □

Von Angelika Cygan
Beraterin „vitaL - Es gibt Alternativen“, Lebenszeichen
* Namen geändert.

HEILUNGSSEMINAR



mit P. GABRIEL HÜGER-FLUHM
aus Wien

am Freitag und Samstag,
25. + 26. Oktober 2013

im Haus des Lebens - Meran

**Thema: „Euer Kummer wird sich
in Freude verwandeln.“** (Joh. 16,20)

Schwerpunkte des Seminars:

- Heilung innerer Verletzungen und Krankheiten
- Gottes Liebe und Barmherzigkeit
- unverarbeitete Schuld
- täglich Kraft schöpfen aus dem Glauben an den Dreifaltigen Gott
- mit Maria den Alltag bewältigen
- Befreiung von esoterischen Bindungen



Hinweise zum Seminar:

- Beginn: Fr, 25.10. um 14.00 Uhr, Einschreibung im Büro;
Ende: Sa, 26.10. um 19.00 Uhr
- **Seminarbeitrag: € 80** (2 Mittagessen + Kursbeitrag) wird bei der Einschreibung eingehoben, **€ 60** für Ehepaare.
- Keine Übernachtungsmöglichkeit im Haus; auf Wunsch helfen wir bei der Zimmerbeschaffung
- Die Teilnahme am Programm von Anfang bis Ende ist verpflichtend!
- **Anmeldung erforderlich, begrenzte Teilnehmerzahl!**
Die Anmeldung ist erst gültig ab Anzahlung von € 40.
IBAN: IT58 J081 3358 5900 0009 0102 443
SWIFT/BIC: ICRA IT RR3 PO

Veranstaltungsort: Haus des Lebens, Winkelweg 10, Meran
Tel.: 0039 0473 237 338 - E-Mail: bfl@aruba.it
www.bewegung-fuer-das-leben.com



*„Es kommt nicht darauf an,
welche Fragen mir das
Leben stellt, sondern welche
Antworten ich gebe.“*

(frei nach Viktor Frankl)

EINZEL- UND PAARBERATUNG

Das Angebot richtet sich an Menschen, die sich in einer Lebens-, Ehe-, oder Sinnkrise befinden; an Menschen, die das Bedürfnis nach einer Begleitung verspüren, um ihre Beziehung zu ihren Nahestehenden, zu sich selbst oder auch zu Gott zu verbessern.



Dr. Annemarie Pircher Zagler ist verheiratet und hat zwei Kinder. Nach dem Studium der Psychologie in Innsbruck absolvierte sie eine vierjährige Therapieausbildung in Gestalt- und Körperarbeit.

- > Was bewegt dich?
- > Wonach sehnst du dich?
- > Was würde dir guttun?
- > Welche Antwort ist die richtige für deine Lebenssituation?

Die Beratungen finden im
Haus des Lebens - Meran,
Winkelweg 10, statt.
Die Termine werden im Büro der
BEWEGUNG FÜR DAS LEBEN
unter 0473 237 338 oder
E-Mail: bfl@aruba.it, vereinbart.



Empfehlenswerte Links:

Lebensschutz

www.mpv.org - Movimento per la vita - Italien
www.youthforlife.net - Jugend für das Leben
www.youthforlife.de - Jugend für das Leben
www.aerzteaktion.eu - Europäische Ärzteaktion
www.cdli-online.de - Christdemokraten f. d. Leben
www.pro-leben.de
www.kostbare-kinder.de
www.lebensrecht-gemeinschaften.de
www.embryonenoffensive.de
www.lichtzeichen.org - Schönstattbewegung
www.tim-lebt.de - Tim überlebt Abtreibung
www.vaterhaus.de - Initiative für Leben & Familie
www.tclrg.de - Treffen christlicher Lebensrechtsgr.
www.alfa-ev.de - Aktion Lebensrecht für Alle
www.aktion-leben.de
www.ja-zum-leben.de - Stiftung ja zum Leben
www.human-life.ch - Human Life International
www.privatsache.ch
www.prolife.ch
www.stiftung-shmk.ch - Hilfe für Mütter in Not
www.hli.at - Human Life International
www.meinbaby.info
www.epld.org - Europ. Ärztevereinigung
Lebensrecht

Beratung in

Schwangerschaftskonflikten

www.lichtblicke.it - Bozen
www.birke-ev.de

Hilfe nach Abtreibung

www.rahel-ev.de

Natürliche Empfängnisregelung

www.iner.org

News aus der katholischen Welt

www.zenit.org - Welt von Rom aus gesehen
www.kath.net - Katholische Nachrichten
www.stjosef.at - Adresse für alle kirch. Dokumente
www.familie.kirchen.net -
Referat für Ehe & Familie
www.youmagazin.com - Kath. Jugendmagazin
www.vision2000.at - Vision 2000
www.k-tv.at - Kephars Fernsehen
www.ewtn.de - Eternal World Television

Katholische Bildung

www.vatican.va
www.christliche.familie.at
www.hauskirche.at - Bewegung Hauskirche
www.bistum.chur.ch - Fragen zu Ehe und Familie
www.katechisten.org - Katechistenausbildung
www.loretto.at - Jugendgebetskreis
www.abtreibung-was-dann.at
www.vaticanfriends.com
www.generation-benedikt.de
www.familienorientierung.at
www.familieundernziehung.ch
www.mm-verlag.com
www.wahreliebewartet.de
www.christa-meves.de
www.teenstar.at
www.imabe.org
www.vkdl.de
www.kinderreich.at
www.kathtreff.org

»Das ist unser erster Job!«

Nach dem Massaker von Newton schrieb Jennifer Hartline einen offenen Brief an den US-Amerikanischen Präsidenten Obama.

„Ihre Ansprache an die trauernde Gemeinde in Newton war bewegend und vor allem - wunderbar ironisch. Sie sagten:

„Das ist unsere erste Aufgabe! Für unsere Kinder zu sorgen, das ist unser erster Job. Wenn wir diese Aufgabe nicht richtig erfüllen, dann können wir nichts richtig machen. Danach werden wir, als Gesellschaft, gerichtet.“

Ausgehend von diesem Standpunkt frage ich: Können wir wahrhaft als eine Nation sagen, dass wir diese Verpflichtung erfüllen? Können wir ehrlich sagen, dass wir genug tun, um unsere Kinder, und zwar alle vor allem Bösen zu beschützen? Präsident Obama, täglich opfern wir unsere Babys und vergießen ihr Blut im Namen der ‚Wahlfreiheit‘. Wir haben entschieden, dass unsere Kinder den Preis zahlen müssen: für unsere Bedürfnisse, unseren Erfolg, unseren Fortschritt und unsere Freiheit. Sie müssen sterben, damit wir so leben können, wie wir wollen.



Embryo in der 7. Schwangerschaftswoche

Wir bevorzugen es, diese Gewalt zu tarnen mit Worten wie ‚Reproduktive Medizin‘. Man muss Abtreibung nur anders bezeichnen als das, was sie wirklich ist, und plötzlich ist es kein Verbrechen mehr. Jedes einzelne Kind, das in Newton ermordet wurde, hat sein Leben im Mutterschoß begonnen. Der Tod jedes einzelnen Babys ist genauso schrecklich wie der Tod der Kleinkinder in Newton. Nur machen sie keine weltweiten Schlagzeilen, und es gibt keine Tränen benetzten Fotos von ihnen.

Wir werden niemals Frieden haben, solange wir nicht aufhören, unsere eigenen Kinder zu töten. Mr. Obama, ich bete, dass Sie noch heute erkennen, dass all das, was Sie in Ihrer Ansprache gesagt haben, richtig ist. Das Blut unserer Kinder schreit zum Himmel - und nicht nur in Newton. Ob sich das ändert, hängt ganz von Ihnen ab. Ich bete, dass Sie vom Licht der Wahrheit erleuchtet werden. ER kam und ist „Fleisch geworden“, und das bedeutet nichts anderes, als dass ER Sein menschliches Leben mit der „Ansammlung von Zellen“ begonnen hat.

Die Majestät GOTTES war verborgen in einem Embryo. War ER deswegen weniger GOTT? Weniger Mensch? Trauen Sie sich wirklich, zu behaupten, dass ER erst von Seiner Geburt in Bethlehem an wirklich Mensch war?

Es ist Zeit für Sie, Mr. Obama, innezuhalten und nachzudenken. Hören Sie auf, sich gegen die Wahrheit zu stellen. Unsere Kinder - SIE ALLE - warten darauf, dass Sie etwas tun, um sie zu schützen. Der Friede sei mit Ihnen und Ihrer Familie!“

Jennifer Hartline, www.catholicmoxie.wordpress.com

Ehevorbereitung Nur Du und Du für immer!

Kurswochenende am Freitag 27. bis Sonntag 29. September 2013

Ehevorbereitungsseminar für alle Paare, die den gemeinsamen Weg fürs Leben im Sakrament der Ehe suchen (und finden) wollen. Dabei scheint es uns wichtig, die Brautpaare immer vor dem Hintergrund des katholischen christlichen Glaubens, auf den Grundlagen des katholischen Lehramtes und ganz besonders im Hinblick auf Achtung und Schutz des menschlichen Lebens, auf den gemeinsamen Lebensweg, auf die Pflege und Erhaltung der gemeinsamen Liebe, auf das große Geschenk des Kindersegens, aber auch auf die gemeinsame Bewältigung schwieriger Phasen vorzubereiten.

Ein Priester, ein Ehepaar, ein Jurist, eine Ärztin und Fachleute zum Thema werden die Brautpaare ein Wochenende lang begleiten. Am Ende des Kurses erhält jedes Paar, das bei allen fünf Referaten anwesend war, ein Zertifikat, das in jeder Pfarrei der Diözese Bozen-Brixen zur kirchlichen Eheschließung berechtigt.



REFERENTEN:

Rechtsanwalt: Dr. Peter Paul Brugger
Ärztin: Dr. Maria Khuen-Belasi
Priester: P. Olav Wurm OT
Ehepaare: Daniela und DDDr. Peter Egger,
Margareth und Hans Lanz

INFORMATIONEN bezüglich Termine und Ablauf des Seminars erhalten Sie im Haus des Lebens.

KURSBEITRAG: € 80.- pro Paar.
Übernachtungsmöglichkeit kann auf Anfrage organisiert werden.

ORT: Haus des Lebens, Winkelweg 10, 39012 Meran.

ANMELDUNG: innerhalb 23. Sept. 2013
Tel. & Fax 0039 0473 237 338
bfl@aruba.it

Maximale Teilnehmerzahl: 10 Paare;
Veranstalter:
Forum für Ehe und Familie in der
BEWEGUNG FÜR DAS LEBEN - SÜDTIROL

Traut euch, ... es ist nie zu spät

STILLE TRAUUNG

Zeugnis:

Zwischen Gott und uns sollte kein Hindernis sein.

„Auch für uns war Zusammenleben ohne Trauschein ‚normal‘. Über zwei Jahrzehnte führten wir bereits ein gemeinsames Leben und hatten schon eine siebenjährige Tochter. Erst auf dem Weg meiner Bekehrung merkten wir, dass in unserer Beziehung Gott fehlte.

So wagten wir nach 24 Jahren den Schritt in die christliche Ehe und nahmen Gott in unsere Gemeinschaft auf. Seitdem stellen wir fest, dass unsere Liebe noch mehr gewachsen ist.“

Martina & Georg

Immer wieder wagen es Paare, sich nach vielen Jahren des Zusammenlebens kirchlich zu trauen. Sie geben damit ihrem Leben, ihrer Partnerschaft und Liebe einen tieferen Sinn. So kann Gott der Dritte im Bunde sein und die Ehe zum Segen werden.

*Die Ehe ist eine Brücke,
die man täglich neu bauen muss -
am besten von beiden Seiten.*

Sie möchten eine schlichte Trauung?

Wir unterstützen Sie bei den bürokratischen Vorbereitungen. Gerne sind wir bereit, mit Ihnen die Hl. Messe vorzubereiten und auf Wunsch einen Priester zu vermitteln.

Forum für Ehe und Familie

Haus des Lebens
Winkelweg 10, 39012 Meran,
Tel. 0473 237338, bfl@aruba.it



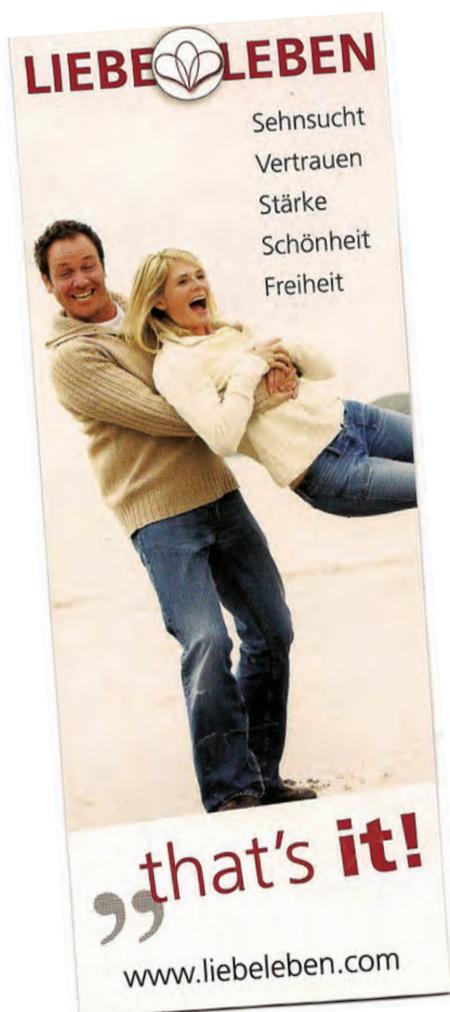


LIEBE LEBEN



Ehe Familie Zukunft

Einladung **Zeit für die Liebe**



Unsere Themen:

- » Grundlagen für eine erfüllte Partnerschaft
- » Einfach typisch! Das Geheimnis gegenseitiger Ergänzung
- » Kein unbeschriebenes Blatt – unsere Prägungen

Einen schönen Tag als Paar erleben, sich noch näher kennenlernen, wertvolle Impulse mitnehmen, Vorträge, Zeit zu zweit, und Gelegenheit zu einem Schnelltest Ihrer Temperamente.

Wir laden Sie herzlich ein!

Kinderbetreuung wird angeboten.

Adresse:	Haus des Lebens
Wann:	Sonntag, 6. Oktober 2013, 10.00 bis ca. 18.00 Uhr
Anmeldung/Info:	bfl@aruba.it - Tel. 0473 237 338

Seminargebühr:
€ 80,- pro Paar inkl. Tagungspauschale (Mittagessen, Kaffee & Kuchen).
Anmeldung und Überweisung bitte bis spätestens 20. September 2013

DIE UNTERSCHRIFTENAKTION GEHT WEITER!

EUROPÄISCHE BÜRGERINITIATIVE "ONE OF US": EINE MILLION UNTERSTÜTZER - EIN HISTORISCHER SCHRITT FÜR DEN SCHUTZ DES MENSCHLICHEN LEBENS IN EUROPA



Zu Beginn des neuen Jahres wurde die EU-Bürgerinitiative „One of Us“ gestartet. Die EU-Kommission und die jeweiligen nationalstaatlichen Regierungen sollen mit den Unterschriften von mindestens einer Million Bürgern darauf aufmerksam gemacht werden, dass der Schutz des menschlichen Lebens von der Empfängnis an ein europäisches Anliegen ist. Die Initiatoren und Unterstützer erhoffen sich ein konkretes Verbot lebensvernichtender Politik im EU Finanzplan und glauben

zudem an eine positive Signalwirkung für den Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte, an dem aktuell über viele bioethische Fragen entschieden werden soll.

In einem richtungweisenden Urteil vom Oktober 2011 stellte der Europäische Gerichtshof fest, die Patentierung von embryonalem Stammzellengewebe verstoße gegen die Würde des Menschen, da es sich beim Embryo um menschliches Leben handle.

Ausgehend von diesem Urteil fordert die Initiative „One of Us“ von der EU-Kommission einen Finanzierungsstopp jeglicher Aktivitäten, die in den Bereichen Forschung, Entwicklungshilfe und im Gesundheitswesen die Zerstörung menschlicher Embryonen voraussetzen oder zur Folge haben.

Gerne sendet die BEWEGUNG FÜR DAS LEBEN - SÜDTIROL kostenlos weitere Unterschriftenlisten zu. Sammeln Sie die Unterschriften in Ihrer Familie, im Bekanntenkreis, am Arbeitsplatz, in der Pfarrgemeinde, ... Auch Listen mit nur einer Unterschrift sind gültig.

Schicken Sie die Listen bitte an:

**BEWEGUNG FÜR DAS LEBEN - SÜDTIROL,
Winkelweg 10, 39012 Meran - Tel. 0473 237 338**

Die Unterschrift zur Unterstützung der Initiative kann auch online geleistet werden, unter:

www.oneofus.eu/it

Ihr Einsatz zählt!

**Das Europa von morgen liegt in Ihren Händen. Nehmen Sie diese Verantwortung ernst.
Helfen Sie mit bei der Unterschriftensammlung!**

BITTE SCHICKEN SIE DIE GESAMMELTEN UNTERSCHRIFTEN AN UNS ZURÜCK!!!!

**Wir müssen diese baldigst weiterleiten.
Danke!**

In vielen Pfarreien stehen für die Sammlung der Blätter Sammel-Boxen in der Kirche oder im Pfarrbüro. Einen herzlichen Dank allen tatkräftigen Helfern!



»Die Dynamik der Liebe«

Natürliche Empfängnisregelung (NER):

Die sympto-thermale Methode nach Rötzer.

Elisabeth Rötzer

Natürliche Empfängnisregelung (NER) ist ein Weg, der es erlaubt, eine Schwangerschaft anzustreben oder zu vermeiden. NER beruht auf der wissenschaftlich gesicherten Tatsache, dass es im Zyklus der Frau wenige fruchtbare Tage gibt und die Mehrzahl der Tage des Zyklus unfruchtbar sind. Wenn ein Ehepaar die Zeichen der Fruchtbarkeit erkennt und zu deuten versteht, kann es bewusst eine Schwangerschaft anstreben oder diese – bei Vorliegen von wichtigen Gründen – auch jahrelang vermeiden. Dieses Zyklusgeschehen im Wechsel von fruchtbarer und unfruchtbarer Zeit ist in der Frau als Frau gegeben, ja hineingelegt worden vom Schöpfer.

Und diese Tatsache führt uns zur Lebensaufgabe meines Vaters, zu seiner Überzeugung von Beginn seiner Ehe an, die da lautet:

»Wenn die kirchliche Lehre wahr ist, dann muss sie auch lebbar sein!«

Diese tiefe Glaubensüberzeugung, dass Glaube und Wissen keine Gegensätze sind, führte ihn mit Hilfe seiner Frau dazu, seit 1951 eine Vorgangsweise der NER zu entwickeln, die nichts mehr mit den veralteten Rechenregeln von KNAUS-OGINO zu tun hat, sondern die als sympto-thermale Methode in die Lehrbücher der Gynäkologie aufgenommen wurde, eine Vorgangsweise, die höchste Zuverlässigkeit erlaubt. Mehr zu diesem Thema mit Statements und Literatur finden sie in der Broschüre mit dem Titel: „Kurzinformation für Ärztinnen und Ärzte“ (erhältlich über elisabeth.roetzer@iner.org).

Im Rahmen dieses Artikels ist es nicht möglich und auch nicht notwendig, die Methode zu erklären. Da bitte ich Sie, liebe Leser auf die entsprechenden Bücher von Rötzer „Natürliche Empfängnisregelung“ (Verlag Herder 2013) und „Die Frau und ihr persönlicher Zyklus. Von der Vorpupertät bis in die Wechseljahre“ zurückzugreifen. In diesem Beitrag möchte ich Ihnen nur ein paar Gedanken zu diesem Weg der NER vorlegen.

Mein Vater begann 1951 mit der Arbeit

auf diesem Gebiet. Dabei spielte eine Priesterpersönlichkeit eine wichtige Rolle, und zwar der Jesuitenpater Dr. Felix Löbe, ein Priesterfreund meiner Eltern. P. Löbe entdeckte auf der Frühjahrsmesse im März 1951 in Wien ein neues Frauenthermometer mit einer Seite Begleittext. Diesen Text sandte er meinem Vater mit der Anmerkung: „Damit musst du dich jetzt befassen!“ Befassen musste sich nicht nur mein Vater, sondern auch meine Mutter, und ihrer ausgezeichneten Beobachtungsgabe ist der weitere Weg zu verdanken. Sie erkannte, dass um die Zeit des Temperaturanstieges verschiedene körperliche Zeichen zu beobachten sind: ein kurz dauernder Schmerz im Unterleib und ein vermehrter Abgang einer schleimigen Flüssigkeit aus der Scheide.

Über diese Absonderung des Zervixschleimes als wichtigstes Zeichen der fruchtbaren Tage der Frau gab es 1951 in der medizinischen Literatur viele Hinweise, aber es wurde sehr stark bezweifelt, ob Frauen diesen Zervixschleim beobachten könnten...

„Wenn meine Frau mir dies spontan mitteilt, warum sollten es dann nicht auch andere Frauen beobachten können, noch dazu wenn man ihnen die Anleitung dazu gibt?“ war die berechtigte Frage meines Vaters, die zum Beginn einer lebenslangen Beschäftigung mit der NER führen sollte, in deren Verlauf er vielen Tausenden von Ehepaaren helfen konnte und kann.

Aus dieser Erfahrung meiner Eltern ergibt sich auch die Erklärung für den Namen „sympto-thermale Methode“: Das wichtigste Zeichen („Symptom“) der Fruchtbarkeit ist diese vermehrte schleimige Absonderung aus der Scheide, genannt Zervixschleim. Er wird im Halsteil der Gebärmutter gebildet. Durch das tägliche Beobachten lernt die Frau diesen Schleim als Zeichen für die mögliche fruchtbare Zeit zu deuten. Und mit Hilfe der Aufwachttemperatur („thermal“) ist es möglich, die sicher unfruchtbare Zeit zu bestimmen.

Seit über 30 Jahren stehe auch ich persönlich in der Arbeit der NER und durfte viele Menschen begleiten. Bei jedem Gespräch, in jeder Beratung ist es ganz

wichtig, offen zu sein und hinzuhören: in welcher Situation steht diese konkrete Person?

Denken wir an die Situation, wenn eine Schwangerschaft aus lebenswichtigen Gründen nicht verantwortet werden kann; wie dankbar bin ich bei diesen Beratungen, wissen zu dürfen, dass es im Zyklusgeschehen der Frau eine sicher unfruchtbare Zeit gibt, die mit ganz exakten Auswertungsregeln bestimmt werden kann – ja, wir dürfen diese Ehepaare beraten, und von ihnen kommt die dankbare Aussage über „das Geschenk der sicher unfruchtbaren Zeit im Zyklus der Frau“ – kein Verhütungsmittel erreicht diese Zuverlässigkeit! Ich bin voll Dankbarkeit Gott gegenüber, der in Seiner Schöpfung auch diese Zeiten schenkt! ER ist treu, ER lässt diese Ehepaare in ihrer schwierigen Situation nicht im Stich, ER macht keine halben Sachen, sondern ER ist es, der auch diese Phasen der sicher unfruchtbaren Zeit im Zyklusablauf der Frau schenkt.

Viele Anfragen erhalten wir zum Thema „Kinderwunsch“: Wir dürfen mit dem Weg der NER aufzeigen, wo im Zyklus der Frau die beste fruchtbare Zeit liegt. Es ist schön erleben zu dürfen, wie oft allein der Hinweis auf diese beste fruchtbare Zeit genügt, damit das Einswerden von Mann und Frau zur gewünschten Schwangerschaft führen kann. Immer wieder hören wir: Hätten wir doch die NER schon früher gekannt, wie viele unnötige Untersuchungen hätten wir uns ersparen können!

Es kommt aber auch die Frage nach dem unerfüllten Kinderwunsch – klingt da in der Beratung nicht bereits die Frage auf: was darf der Mensch tun? welches Menschenbild haben wir vor Augen? Diese Beratungen gehören zu den sensibelsten überhaupt und ich bin sehr dankbar, dass von Wien ausgehend sich eine Gebetsgruppe gerade zum Thema „Unerfüllter Kinderwunsch“ gebildet hat, die diese Ehepaare im Gebet begleiten möchte. Oder es kommt die Frage – ich habe einen unregelmäßigen Zyklus – kann ich da überhaupt NER leben? wie soll dieser Weg da möglich sein? wie leben wir NER in der Stillzeit, in den Wechseljahren, bei

Schichtdienst...? Konkrete Anleitungen und Merkblätter dienen als Begleitung für diese unterschiedlichen Situationen. In unserem Beratungsdienst begegnet uns auch die Frage: Wie leben wir eine notwendig gewordene längere Zeit der Enthaltbarkeit? Denken wir z.B. an länger dauernde Krankheiten - wie leben wir als Ehepaar dann unsere Fruchtbarkeit? unsere Sexualität? Da darf ich das Zeugnis von unserem Mitarbeiterhepaar Fam. Eisl andeuten: jede Schwangerschaft - Familie Eisl hat vier Kinder - war mit großen gesundheitlichen Problemen verbunden, die eine lange Zeit an Enthaltbarkeit erfordert hat. Wie dankbar waren Maria und Heinrich Eisl, dass Heinrich als junger Mann gerade durch das Leben mit der NER gelernt hatte, mit seiner Sexualität verantwortungsbewusst und in Selbstbeherrschung umzugehen!

Wir dürfen immer mehr Frauen begleiten, die sich selbst und den eigenen Zyklus kennen lernen möchten, als Teil ihres Personseins! Mit Freude denke ich dabei auch an unsere Mitarbeiterinnen, die mit Ordensfrauen über dieses Annehmen des Leibes in seiner ganzen Fülle sprechen. Wie wahr ist das Wort: Seit der Menschwerdung Gottes in Jesus Christus gibt es keine Leibfeindlichkeit!

Die Bedeutung der Zyklusbeobachtung setzt schon lange vor ihrem Einsatz zur Empfängnisregelung ein und geht weit darüber hinaus. Sie betrifft jede Frau, in welcher Lebenssituation sie auch steht. Immer mehr Mädchen entdecken ihre körperlichen Veränderungen als ein faszinierendes Geschehen, durch das sie sich selbst besser annehmen können, und sie formulieren dieses Kennenlernen des eigenen Zyklusablaufes so: „Ich lerne die Sprache meines Körpers verstehen“. Dieses Wissen um die zyklischen Vorgänge im Körper führt zu einer größeren Selbstannahme und zu einem bewussteren Erleben des Frauseins.

Hier möchte ich einen Satz aus der Botschaft meines Vaters anführen, die er uns für den Jubiläumskongress 2010 mitgegeben hat:

„Bei Erklärung des Ablaufes eines menstruellen Zyklus kann man auch



Ehepaar Margareth und Josef Rötzer

die Würde des Menschen einbauen und dabei die Steuerung des Zyklus als ein Wunder der Natur erkennen. Die Erfahrung zeigt, dass bei einer reinen absichtslosen Zyklusbeobachtung die Mädchen dies nicht so zusagen als „Verhütungsmittel“ verwenden, sondern über das Erkennen des Wunders des Zyklusablaufes zu einem Verständnis der Schöpfung und zu einem Gottesglauben hingeführt werden können.“

Um das Wissen der NER besser verbreiten zu können, wurde 1986 das Institut für Natürliche Empfängnisregelung Dr. med. Josef Rötzer (INER) e.V. zunächst für den deutschen Sprachraum (Deutschland, Österreich, Schweiz mit Fürstentum Liechtenstein, Südtirol in Italien) gegründet, zu dessen Hauptaufgaben die Ausbildung und Fortbildung von Multiplikatoren zählt. Begegnungen mit anderen Ländern haben dazu geführt, dass es auch zur Bildung von INER Italia, INER Georgien, INER Polen und INER Paraguay kam. Im Aufbau begriffen sind INER in Kroatien, in Rumänien und in der Ukraine. INER Mitglieder arbeiten in mehr als 20 weiteren Ländern weltweit.

Natürliche Empfängnisregelung erweist sich als weit mehr als eine Methode. Sie führt zu einem verantwortungsbewussten Umgang mit der Fruchtbarkeit, zur verantworteten Elternschaft.

Dieser Weg ist nicht immer einfach, aber:

1951 hat ein Ehepaar mit diesem Weg der NER begonnen und heute sind über tausend Mitarbeiter ausgebildet, die diesen Weg weitergeben, heute liegt das gleichnamige Buch „Natürliche Empfängnisregelung“ in der 45. Auflage und in 16 Sprachen vor, heute wird NER nicht nur im gesamten

deutschen Sprachraum gelehrt und noch vieles mehr.

Was für eine Ermutigung für uns, wie wichtig eine Person oder ein Ehepaar ist, wenn es den Willen Gottes erfüllt! □

Kontaktadressen:

Margreth und Hans Lanz, Feldweg 2a, 39010 Gargazon, Tel. 0473/292321
eMail: johann.lanz@iner.org oder johann.lanz@rolmail.net

Elisabeth Rötzer, Vorstadt 6, 4840 Vöcklabruck, Tel.: (0043) (0) 7672/23364,

eMail: elisabeth.roetzer@iner.org
www.iner.org Auf unserer Homepage finden Sie auch Berateradressen und Kurshinweise.

Lesetipp:



NATÜRLICHE EMPFÄNGNIS-REGELUNG

Die symptomthermale Methode - der partnerschaftliche Weg

Josef Rötzer, Elisabeth Rötzer

Natürliche Empfängnisregelung: partnerschaftlich, seit Jahrzehnten bewährt und erprobt. Das Original mit konkreten Praxisanleitungen, Hinweisen und Erfahrungen. Mit einem neuen Kapitel zum Thema Kinderwunsch.

Verlag Herder
ISBN 978-3-451-30629-7

NER – eine Lebensweise

Gerne möchten wir kurz darstellen, welche Erfahrungen wir mit der natürlichen Empfängnisregelung (NER) machen, was uns an dieser Lebensweise gefällt und welche Herausforderungen damit für uns verbunden sind.

Christian und Claudia Ortner



Foto: Shutterstock

dadurch bereichert und gestärkt wurde, wenn wir uns auf andere Aspekte der Ehe konzentrieren konnten, man kann sozusagen eine Ehe-Kur machen bevor man sich auf diese HOCH-Zeitsreise einlässt.

Ein weiterer Pluspunkt: NER ist ein Weg, um einerseits verlässlich nicht schwanger zu werden und andererseits eine Möglichkeit, bewusst einen Kinderwunsch anzustreben, das beschäftigt heute manches Paar viel mehr als das Thema der Verhütung. Dabei wird einem immer mehr das Geschenk der Kinder bewusst, denn Kinder kann man sich wirklich nur „wünschen“, mit NER gezielt die beste fruchtbare Zeit aussuchen, und dann „guter Hoffnung“ sein, aber letzten Endes wird einem klar, dass Kinder ein Geschenk sind. Wir durften dieses Geschenk bereits zweimal erfahren und sind sehr dankbar dafür!

Die NER leben heißt, eine medizinisch für den Körper unbedenkliche Methode der Empfängnisregelung zu verwenden, ohne Nebenwirkungen, aber mit der positiven Wirkung, mehr über seinen Körper als Frau zu erfahren, ihn als Wunder staunend kennenzulernen und genau zu wissen, wo man im Zyklus steht. Das ist auch schön für den Mann und er kann so auch so manche Hormonschwankung und Gefühlsregung z.B. kurz vor der Regel besser nachvollziehen. Selbst bei einem sehr unregelmäßigen Zyklus ist die NER durchführbar und die Zyklen können ausgewertet werden. Hier haben uns in der NER erfahrene Ehepaare und Einzelpersonen sehr geholfen und unterstützt und letztlich war es ein Anreiz, selber mehr über diese Methode zu lernen und eine vertiefte Ausbildung zu genießen, die uns noch darin bestärkt hat, die NER zu leben. Besonders beeindruckend ist die Zuverlässigkeit dieser Methode, mit der man seinen Körper wirklich fast wie ein Uhrwerk ablesen kann, etwas, das von naturverbundenen Völkern genauso gehandhabt wird, in etwas abgewandelter Form. Nach unserer Erfahrung ist die NER ein Weg, der uns zwar immer wieder herausfordert, aber letztlich unsere Ehe bereichert hat. □

Was uns an der NER gefällt – sie bezieht beide Partner mit ein, weil sie ohne gegenseitiges Einverständnis und Verständnis füreinander nicht lebbar ist. So gesehen ist die NER auch ein Weg um miteinander ins Gespräch zu kommen. Zusätzlich gibt uns die NER eine Sprache, um über den Körper und die Sexualität zu sprechen.

NER hilft, den Körper, insbesondere das Zyklusgeschehen der Frau, als etwas Natürliches und Schönes zu verstehen. Besonders für heranwachsende Frauen wäre das eine Möglichkeit den eigenen Körper und damit sich selbst besser zu verstehen. „Zyklus“ bedeutet auch immer wieder Zeiten des aufeinander Wartens, wenn kein Kinderwunsch

besteht. Diese Zeiten dauern jedoch -meist- nicht lange und sind für unsere Beziehung sehr wichtig. Gerade die Zeiten der Enthaltensamkeit werden an der NER manchmal als negativ empfunden. Aber ehrlich gesagt, wenn das ganze Jahr Weihnachten wäre, wer freut sich dann noch auf den Heiligen Abend? Viele Paare sagen auch, sie empfinden diese Zeit der Enthaltensamkeit manchmal wie die Verlobungszeit, ein sich gegenseitiges Umwerben, oder man verbringt Zeit mit anderen Dingen, die einem wichtig sind, z.B. Kinobesuch, Einkauf, Gespräche, Abendessen, schöne Spaziergänge, und freut sich auf die HOCH-Zeit danach mit der ausgeprägten HOCH-Lage... So konnten und durften wir erleben, dass unsere Ehe

Künstliche Befruchtung: ein Irrweg

Im folgenden das Zeugnis einer Frau, die kinderlose Ehepaare ermutigen kann, die Hoffnung nicht zu verlieren, auf dem Weg Gottes auszuharren und auf diese Weise Irrwege zu vermeiden.

Helena Sabatino

Ich bin ohne Glauben aufgewachsen. Mit 19 Jahren habe ich meinen Mann, der ein Katholik ist, kennen gelernt und in der Kirche geheiratet. Obwohl ich gerne zuhörte, wenn mir mein Mann vom Glauben erzählte, beharrte ich trotzdem hartnäckig auf meiner Einstellung, zu verhüten, um keine Kinder zu bekommen - insgesamt fünf Jahre lang. Nachdem ich meine Ausbildung abgeschlossen und anschließend im erlernten Beruf einige Zeit gearbeitet hatte, fühlte ich mich endlich bereit für ein Baby. Wir hörten auf zu verhüten, aber zu meiner großen Überraschung wurde ich nicht - wie ich es erwartet hätte - sofort schwanger.

Zwei Jahre versuchten wir erfolglos alles Mögliche, bis wir zur künstlichen Befruchtung gelangten. Dass es der falsche Weg war, wurde mir erst später bewusst, als ich zum Glauben kam. Es wurde mir auch zu spät bewusst, dass alle „befruchteten Eizellen“, wie sie genannt werden, die bei dieser Behandlung entstanden sind, alle meine Kinder sind! Mit einer voll ausgebildeten Seele und einem ewigen Leben! Meine Kinder - eingefroren im Labor! Schrecklich! Die Wahl stand damals zwischen Einfrieren oder Wegwerfen lassen, denn bei der Kinderwunschbehandlung werden immer mehr Eizellen befruchtet, als eingesetzt werden können.

Zusammengefasst überlebten sieben meiner acht Kinder die gesamte „Kinderwunschbehandlung“ nicht (vier überlebten das Einfrieren nicht und waren nach dem Auftauen nicht mehr lebendig, drei andere haben sich nicht eingenistet).

Meine Erfahrung ist keine Ausnahme und bestätigt einfach nur alles, was in der päpstlichen Enzyklika „Dignitas personae“ steht, die ich jedem herzlich zu lesen empfehle.

» Der Herr hat uns ein Baby geschenkt«

Nach all dem haben wir nicht mehr erwartet, irgendwann im Leben auf natürlichem Wege ein Kind empfangen zu können. Aber genau das ist nun auch nach wenigen Monaten zu unserer größten Überraschung eingetreten!

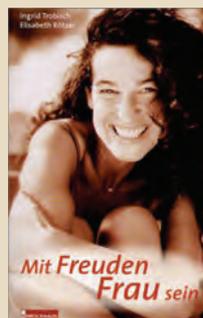


Foto: Shutterstock

Der Herr hat uns mit einem Baby beschenkt! Und zwar auf ganz natürlichem Weg (ohne Eingreifen von Ärzten, Labor, Dritten und Fremden...)! Für uns ein Wunder. Aber für den Herrn ist alles möglich, denn Er ist der Herr über das Leben. Gepriesen sei der Herr.

Also übergeben wir Ihm voll Vertrauen unser Leben. Er wird uns alles zur rechten Zeit schenken, sogar über unsere Erwartungen hinaus - wie bei uns! □

LESETIPP



MIT FREUDEN FRAU SEIN

Ingrid Trobisch, Elisabeth Rötzer

Ingrid Trobisch ist in drei Erdteilen zu Hause. Aus unzähligen Gesprächen mit Paaren in Europa, Afrika und Amerika ist dieses Buch entstanden. Freude an der Sexualität, Selbstannahme, natürliche Empfängnisregelung, Schwangerschaft, Geburt, Stillen und Klimakterium sind die großen Themen des ersten Teils. Da das Kapitel über natürliche Empfängnisregelung eine Fülle von Leserzuschriften auslöste, entstand ein zweiter Band mit Anfragen und Beobachtungen von Leserinnen, auf die Dr. med. Josef Rötzer und Ingrid Trobisch antworteten. Ein Weltbestseller, der jetzt aktualisiert in einem Band vorliegt.

Verlag: SCM R. Brockhaus
ISBN-10: 3417110750
ISBN-13: 978-3417110753

Verhütung kontra Liebe?

Wie kann die Kirche gegen Verhütung sein!

Was sagt die katholische Kirche nun eigentlich genau zu Ehe, Sexualität, zu Kindern und Verhütung? Warum vertritt sie nach wie vor klare Positionen? Diesen Fragen ist Bischof Klaus Küng nachgegangen und hat seine Überlegungen in einer überschaubaren, leicht verständlichen Broschüre mit dem Titel „Der gute Weg“ vorgelegt. Angesichts einer zunehmenden Orientierungslosigkeit sind es die bewährten Lebensweisen, so Küng, die langfristig wirklich erfüllende Antworten geben. Sie lassen Paare tiefer in der Liebe wachsen und bestehen auch vor moderner Empirie und Wissenschaft. Aus den unterschiedlichsten Themen, die in der neuen Broschüre behandelt werden, nachfolgend eine Art Stichprobe: Verhütung.

Bischof DDr. Klaus Küng, St. Pölten

Verhütung an sich ist uralt. Schon die Ägypter kannten eine Art von Kondomen. Bei den verschiedensten Völkern wurden auch manche Pflanzenextrakte als Abtreibungs- oder Verhütungsmittel angewandt. In den 60er Jahren des vergangenen Jahrhunderts ist jedoch eine völlig neue Situation entstanden. Durch die Entwicklung der „Pille“, die für die Pharmaindustrie der größte je erreichte finanzielle Erfolg war und ist, hat sich letztendlich die Gesellschaft nachhaltig verändert.

Papst Paul VI. erkannte früh die Gefahren, die dadurch weltweit zu erwarten waren. Viele Entwicklungen, die dieser Papst vorausgesehen hat, haben sich bewahrheitet.

Die Kirche meint: Die Verhütungsmentalität führt im Bereich der Sexualität zu vielen Fehlentwicklungen, welche die Menschen im Endeffekt unglücklich machen. Das ist nicht Ausdruck einer „Leibfeindlichkeit“, sondern genau das Gegenteil: das Wissen um die leibseeleische Ganzheit des Menschen und zugleich Ausdruck einer tiefen Sorge um den Menschen und seine Ideale „Liebe, Treue, Ehe und Familie“.

„Sex“ ist in einem vor einigen Jahrzehnten noch unvorstellbaren Ausmaß zu einem Konsumfaktor geworden. Heutzutage scheint es ganz „normal“ zu sein, dass eine Bekanntschaft rasch zu einer intimen Begegnung führt. In Film und Fernsehen wird dies ständig vorgeführt, und kaum jemand hinterfragt diese Automatismen.

Wenn man im Vergleich jedoch die tiefe Bedeutung und Würde des ehelichen sexuellen Einswerdens bedenkt, dann wird einem sofort bewuszt, dass mehr oder weniger flüchtige intime Begegnungen nicht Ausdruck einer beglückenden gegenseitigen Ganzhingabe sein können. Die Folgen

einer solchen Oberflächlichkeit sind größer und schwerwiegender, als es gewöhnlich dargestellt wird. Es gehen dabei „Schätze“ verloren. Eheliche Intimität ist etwas ganz anderes!

Eine der möglicherweise schwerwiegendsten Folgen der heute üblichen Lebensweise bestätigen auch Psychologen: Die einigende Kraft des sexuellen Verkehrs nimmt bei häufigem Partnerwechsel stetig ab. Was bedeutet das? Es vermindert sich die Ausrichtung des sexuellen Verlangens auf eine konkrete Person, immer stärker tritt die Suche nach Befriedigung in den Vordergrund, zunehmend unabhängig von der Person. Die heutige Praxis nähert sich bei nicht wenigen der Promiskuität, dem freizügigen Wechsel der Sexualpartner. Manchmal erhält die sexuelle Befriedigung mit wechselnden Partnern einen suchartigen Charakter. Ein solches Vorleben kann für eine Ehe sehr belastend sein, wenn die geschlechtliche Vereinigung mit dem Partner die Erinnerung an den früheren sexuellen Verkehr mit einer anderen konkreten Person auslöst und in der Phantasie in störender Weise gegenwärtig bleibt. Das kann zu einem großen Problem bei der Begegnung mit dem Gatten / der Gattin werden und nicht selten Frigidität (sexuelle Gefühlskälte) zur Folge haben. Häufig werden dann parallel zur Ehe andere Beziehungen eingegangen, sobald die Zeit der Verliebtheit vorbei ist - die nach Aussagen der Psychologen manchmal nur einige Monate, höchstens zwei Jahre, dauert.

Schwangerschaften

Trotz der massiven Verbreitung von Verhütungsmitteln kommt es relativ häufig zu ungewollten Schwangerschaften. Dies betrifft nicht nur Jugendliche und

Paare, die zusammenleben, sondern auch Ehepaare. Abtreibungen kommen am häufigsten nach dem zweiten oder dritten Kind vor. Verhütungsmittel sind nicht so sicher, wie die Werbung suggeriert.

Gesundheitliche Risiken von Verhütungsmitteln

Im öffentlichen Diskurs und in der Beschreibung von Verhütungsmitteln werden die gesundheitlichen Risiken meist erstaunlich verharmlost oder überhaupt verschwiegen. Einzig vor den Risiken, die Raucherinnen bei Einnahme der Pille haben, wird gewarnt. Dabei betreffen die Risiken wie: Thrombosen, Gewichtszunahme, Brustkrebs etc. auch junge Mädchen und Frauen im mittleren Lebensalter. Dass bei sexuellem Verkehr mit wechselnden Partnern auch Gefahren von Infektionen und Geschlechtskrankheiten gegeben sind, die bei der Frau nicht selten zu Sterilität führen, wird verschwiegen. Ebenso wenig wird gesagt, dass die meisten Pillenpräparate auch nidationshemmend, also frühabtreibend, wirken, vor allem, wenn die Einnahme unregelmäßig erfolgt oder wenn die Pille nach länger andauernder Anwendung abgesetzt wird.

Dies gilt ganz besonders für die „Pille danach“. Derzeit wird häufig von Institutionen und Ärzten für den Fall, dass es „überraschend“ zu einem Geschlechtsverkehr gekommen ist und keine „Vorsorge“ getroffen wurde, die „Pille danach“ als „Notfallverhütung“ empfohlen. Das Wort „Notfallverhütung“ verharmlost Umstände und Folgen. Zu bedenken ist, dass gerade diese hoch dosierten Präparate ein viel höheres gesundheitliches Risiko darstellen und unterschiedlich wirken, je nachdem, ob die Einnahme vor oder knapp um



den Eisprung erfolgt ist. Wenn die Pille zeitgerecht vor dem zu erwartenden Eisprung eingenommen wird, wirkt sie verhütend, denn der Eisprung wird unterdrückt und es kann zu keiner Befruchtung kommen. Wenn die Pille hingegen knapp vor oder knapp nach dem Eisprung eingenommen wird, kommt es zu einer Abbruchblutung, sodass die möglicherweise befruchtete Eizelle (der Embryo, das Kind) sich nicht in die Gebärmutterschleimhaut einnisten kann (Nidationshemmung). In diesem Fall handelt es sich um eine Abtreibung im frühesten Stadium. Es ist eine Frage der statistischen Wahrscheinlichkeit, welche der beiden Wirkweisen eintritt. Das wird bei der Bewerbung der „Pille danach“ meist nicht erwähnt.

Verhütung unterminiert die Liebe

Verhütungsmittel nehmen der geschlechtlichen Hingabe ihren besonderen Wert und ihre einmalige Bedeutung. Verhütung hat - unabhängig davon, ob es jenen, die sie praktizieren, bewusst ist - eine Auswirkung auf die innere Haltung. Paare, die verhüten, vereinigen sich zwar körperlich, sagen sich vielleicht gegenseitig, dass sie sich einander schenken, einander gehören, aber in Wirklichkeit schenken sie sich einander doch nicht ganz, weil sie durch die Anwendung von Verhütung den Geschlechtsakt in seinem Wesen verändern. Verhütung bedeutet ja entweder Umgehen der Fruchtbarkeit (Kondom) oder Behandlung der Fruchtbarkeit wie eine Krankheit (Pille etc.). Man „behält etwas zurück“, „nimmt etwas vom anderen nicht an“. Das sexuelle Einswerden ist nicht das, was es sein könnte und sein sollte. Die Gefahr ist groß, dass das, was Ausdruck der Ganzhingabe, des

Sich-ganz-an-den-Anderen-Verschenkens sein müsste, eher Egoismus als Liebe bedeutet, einfach Verlangen nach Befriedigung ist. Früher oder später kann sich diese Haltung auf die gesamte Beziehung auswirken.

Eine zu negative Sicht?

Jemand mag nun einwenden, das sei eine sehr negative Sicht von etwas, das von einer großen Mehrheit der Paare gelebt wird. Ist die Kirche nicht ein „Spaßverderber“, weil sie so spricht? Nein, die Lehre der Kirche ist nicht von gestern, sondern hat großes Potential für die Zukunft! Es geht immerhin um die Würde der Person und die Verteidigung der personalen Liebe.

Der gute Weg

Es lohnt sich, den von der Kirche empfohlenen Weg zu versuchen. Dieser ist ein guter Weg, der die Liebe fordert und wirklich lebbar ist - wie viele Paare bezeugen, die sich gemeinsam darauf eingelassen haben. Die hier vorgeschlagene Alternative erscheint auf den ersten Blick den meisten Frauen und Männern unrealistisch. Tatsächlich ist dieser Weg im heutigen Lebensumfeld nicht ganz einfach zu realisieren. Das verliebte Paar muss Schritte zum Gelingen setzen. Ein guter Start für eine Ehe, die sich eine Frau und ein Mann auf Dauer wünschen, ist ein langsames Sich-Kennenlernen. Am besten ist es, getrennt zu leben und mit der Haushalts- und Familiengründung erst nach der Hochzeit zu beginnen. Vor der Ehe keinen Sex zu haben, wenn man sich liebt, in den Ausdrucksformen der Zuneigung bestimmte Grenzen einzuhalten, ist eine Herausforderung - gerade heute, da es den Anschein hat, dass sich (angeblich!) „niemand“ daran hält.

Dennoch ist es richtig und lohnt es sich. Verliebte spüren, wie tief die Sehnsucht ist, und bleiben trotzdem noch getrennt. In dieser Phase können sie sich selbst prüfen, ob sie sich eine gemeinsame Zukunft vorstellen können. Wenn bei aller Verbundenheit der nötige Abstand gewahrt bleibt, wird leichter klar, ob die Entscheidung dauerhaft und tragfähig ist. Es ist ein sehr gutes Vorzeichen, aus gegenseitigem Respekt, aus Liebe zueinander, auch aus Liebe zu Gott, sich zu bemühen, gewisse Grenzen zu beachten und alles zu vermeiden, was zu „weit“ führt. Das Paar wird den Weg zu einer tiefen Verbundenheit und zu einer soliden Grundlage für eine dauerhafte Ehe finden, falls es füreinander geschaffen ist. Dabei entdeckt es, dass Zärtlichkeit und Liebe sich auf vielerlei Weise ausdrücken können. Diese Zurückhaltung aus Liebe ist zugleich eine vortreffliche Übung für die Fähigkeit zu gegenseitiger Rücksichtnahme und Selbstbeherrschung, die auch später, in der Ehe wichtig und notwendig ist.

Anmerkungen:

- Vgl. Reinhold Ortner: Liebe - Ehe - Sexualität. Grundgedanken aus pädagogisch-psychologischer Sicht, Steyler Verlag, Nettetal 1989, 30rf,
- Vgl. Gary Chapman: Die fünf Sprachen der Liebe. Wie Kommunikation in der Ehe gelingt, 155 S, Franke-Buchhandlung 2008, 22. www.glaubenssymbole.de

Die Broschüre sieht man sich am Besten im Internet unter www.derguteweg.at an, wo man alle Links findet und den Text als pdf downloaden kann. Wer es gern gedruckt hat, kann sie (gegen Spende) bestellen über bischof.sekretariat@kirche.at □

Lebensfragen

www.youmagazin.com

Lieber Joe!

Ich habe in einem Buch gelesen, wenn ich in einen Jungen verliebt bin, der ein paar Jahre älter ist als ich, dass ich dann Gott bitten soll, meine Augen und mein Herz auf einen anderen und besonders auf Gott zu lenken. Heißt das, dass ich nicht in einen Burschen verliebt sein darf, der älter ist als ich? Und wenn ich ihn jeden Tag in der Schule sehe, aber noch nie ein Wort mit ihm gewechselt hab, soll ich dann Gott auch bitten, dass ich an etwas anderes denken kann? Wenn ich in einen Jungen verliebt bin und ihn nicht kenne, dann kann ich ihn ja immer noch kennen lernen und es kann ja etwas (sehr) Gutes daraus entstehen, oder?

Ich kenne einen Jungen, der drei Jahre älter ist. Bei einem Jugendtreffen hab ich ihn besser kennengelernt. Er war so offen und lustig und hat mich irgendwie oft angeschaut und nette Dinge für mich gemacht. Wie kann man das verstehen? Ich mag mir halt auch keine falschen Hoffnungen machen. Ich möchte jetzt noch keinen Freund, weil ich finde, dass das einfach noch zu früh ist (mit 14 Jahren), aber es ist trotzdem schön zu wissen, dass man begehrenswert und interessant ist.

Verena, 14

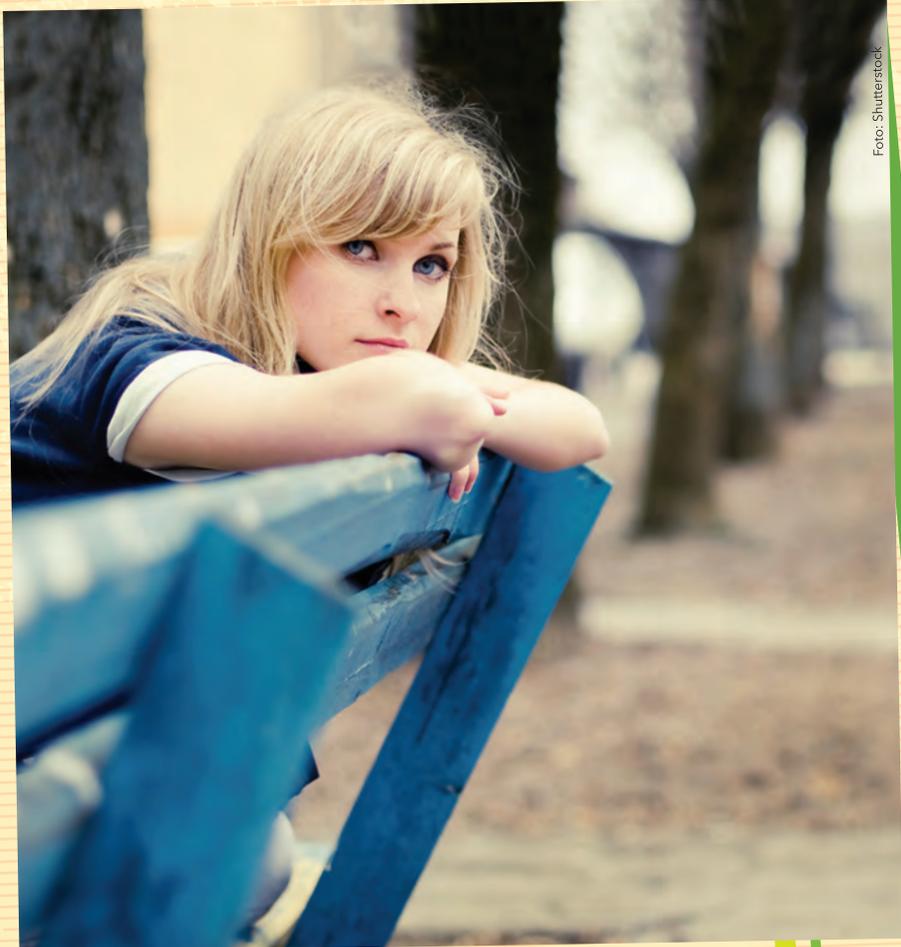


Foto: Shutterstock

Liebe Verena!

Ich glaube, du siehst das schon ganz richtig. Und ich find super, dass du dir Zeit lassen willst. Die Zeit, die du jetzt hast, wo du dich und deine Gefühle in Ruhe kennenlernen kannst und Freundschaften frei und ungezwungen leben kannst, kommt nie wieder! Sympathie, Zuneigung, Freundschaft - das zu erfahren, ist echt was Schönes, ja, es ist sogar unser Lebensziel! Viele Jugendliche nehmen sich aber die Chance, Freundschaften wachsen zu lassen, weil sie glauben, dass jede Zuneigung gleich zu einer Beziehung werden muss. Darum find ich es toll, dass du das anders machst.

Zuerst aber noch zu deiner ersten Frage: Es hängt da sicher vom Alter und vom Altersunterschied ab. In der Schule passiert das einfach schnell, dass man sich in einen älteren Jungen verliebt, wenn man ihn jeden Tag sieht und ihn bewundert. Prinzipiell hat das Buch nicht ganz unrecht. Ich kann mich auch erinnern, dass ein jüngerer Mädels

für mich geschwärmt hat, als ich in der Abschlussklasse war. Für mich kam das aber überhaupt nicht in Frage, weil sie durch den Altersunterschied einfach kein gleichwertiges Gegenüber für mich war. In diesem Alter sind 4 Jahre Unterschied zum Beispiel schon wirklich sehr viel. Und ich kann dir sagen, wenn Jungs mit einem viel jüngeren Mädels in der Schule was anfangen, dann ist die Gefahr sehr groß, dass sie mit dem Mädchen „spielen“. Und das ist nicht das

Tollste, was sich ein Mädels wünschen kann.

Aber es gibt einen Trost: Je älter man wird, desto weniger spielen ein paar Jahre Unterschied eine Rolle... Natürlich kann man ältere Jungs kennenlernen, aber halt mit dem Bewusstsein, dass eine Beziehung momentan nicht dran ist...

Zu deiner konkreten Frage: Es ist schon deutlich, dass der Junge dich mag. Voll schön! Aber wie gesagt, das heißt nicht,

dass es automatisch eine Beziehung werden muss. Und du kannst dir eines merken: Solange ein Junge nicht ganz konkret etwas sagt, solange will er nicht „mehr“. Jungs brauchen oft ihr eigenes Tempo und andererseits sind sie sich auch noch selbst nicht im Klaren, obwohl sie schon ein wenig flirten oder nett sind. Also, das Beste, was du machen kannst, ist, wie du selbst meinst, dich freuen über die Zeichen der Zuneigung, aber dein Leben leben! Aber gegen ein Kennenlernen spricht, wie gesagt, nichts. Falls er tatsächlich an einer Beziehung interessiert sein sollte, hab auch keine Sorge, ihm zu sagen, dass es für dich noch zu früh ist. Wenn er dich wirklich mag, dann wird er sicher deswegen nicht so schnell davonlaufen, im Gegenteil, normalerweise spornt es einen Jungen an, wenn ein Mädels nicht „so leicht zu haben ist“. Also, nur Mut! Wenn du dir Zeit lässt, kannst du nur gewinnen.

DEIN JOE

Hallo Joe!

Ich habe eine Freundin und bin mit ihr fast ein Jahr zusammen. Wir haben uns darauf geeinigt keinen Sex vor der Ehe zu haben. Die Initiative ging von ihr aus, aber es gehören immer zwei dazu, und weil es mit ihr so gut funktioniert, habe ich mich dazu entschlossen, das mit ihr zu leben. Aber ich hab früher schon andere Erfahrungen in diesem Bereich gemacht und manchmal ist es ziemlich schwer, weil man ja Sehnsüchte hat... Was kann man dagegen machen bzw wie kann man das leben? Gehört nicht auch körperliche Nähe zu einer Beziehung, auch wenn man nicht verheiratet ist? Sonst könnte ich ja mit jeder zusammen sein, wenn es nur eine „geistige Beziehung“ ist...

Sebastian

Hallo Sebastian!

Zuerst einmal, gratuliere zu deiner Freundin! Es zeigt von einem starken Charakter, wenn sie dich bittet, auf Sex bis zur Ehe zu verzichten. Und gratuliere auch zu deiner Entscheidung, das mit ihr und für sie zu leben! Um das aber auch durchziehen zu können, müssen wir uns vor allem bewusst werden, was wir dadurch gewinnen, - nicht, was wir verlieren! Und was gewinnen wir? Ich würde sagen, erstens eine große Freiheit, zweitens ein Leben in der Wahrheit, drittens einen ganz neuen reinen Blick und schließlich viertens eine echte Reife in der Liebe!

Zuerst zur Freiheit:

So paradox es klingt, aber der Verzicht auf Sex vor der Ehe bringt eine riesige Freiheit. Durch diese totale körperliche Verbindung stellt sich alles in uns bis zu den Hormonen auf den anderen ein. Das ist ja auch der schöne Sinn von Sex. Nur bevor man noch gar nicht sicher entschieden hat, ob der andere der/die Richtige ist, macht es die Sache viel schwieriger das herauszufinden. Sex ist so stark, dass er einfach viel überdeckt, z.B. ob man dieselben Lebensziele hat. Ein weiterer Gedanke zur Freiheit ist - und das ist ja kein Geheimnis -, dass man durch Sex Babys bekommen kann. Keine Verhütung (ob das gut ist oder nicht, ist noch ein anderes Thema) ist 100% sicher. Fakt ist, wenn du mit deiner Freundin schläfst, kann sie potentiell Mutter deines Kindes werden. Aber dann ist man noch weniger frei, die richtige Entscheidung in Bezug aufs Heiraten zu treffen. Ich wünsche es euch natürlich voll, dass ihr zusammen bleibt. Aber einmal ganz objektiv betrachtet bringt so etwas eine ganz andere Bindung mit sich. Klar ist, jedes Kind hat echt ein Recht darauf, mit Vater und Mutter aufzuwachsen. Und wir haben echt Verantwortung dafür.

Zum Thema Wahrheit:

Sex ist schon auf Grund dieser Möglichkeit, schwanger zu werden, vom natürlichen Standpunkt aus auf eine lebenslange und 100-prozentige Bindung ausgelegt, du könntest auch sagen, von Gott so gedacht.

Und eigentlich drücken wir genau das mit unserem Körper aus. Ich sage es manchmal so: Im Prinzip gibt es „Sex vor der Ehe“ gar nicht, denn wenn du mit jemanden schläfst, sagst du ihr bereits damit: „Ich heirate dich!“ Zumindest mit deinem Körper. Du sagst mit deinem Körper:

Ich binde mich an dich, werde mit dir ganz eins. Und manchmal wird das sehr konkret in einem gemeinsamen neuen Lebewesen, das du genauso wenig wieder „trennen“ kannst. Das ist eigentlich voll schön und genial, wenn eben das Herz und der Verstand diese 100-prozentige Bindung bereits mitvollzogen haben. Und das genau passiert eben bei der Hochzeit. Bis eine Sekunde vor dem Versprechen hast du theoretisch noch alle Freiheit, „Nein“ zu sagen. Danach gilt aber dein Versprechen, das du dann mit deinem Leib ausdrückst. Vorher ist es einfach noch nicht „wahr“, das kann man drehen und wenden, wie man will. Und wenn man nicht in der Wahrheit lebt, auch nur gegenüber sich selbst, dann wirkt sich das einfach immer schlecht aus.

Drittens der reine Blick:

Hast du schon einmal einen Sonnenuntergang vom Gipfel eines Berges gesehen? Ein unglaubliches Gefühl der Schönheit, Ehrfurcht und Weite! Genau mit diesem Blick und mit diesem Empfinden ist es ein Mädchen wert, von uns Männern angesehen zu werden! Selbstlos. Mit genau dieser Ehrfurcht. Verstehst du, was ich meine? Das ist aber ein mühsamer Weg, denn den Berg muss man mühsam erklimmen, du brauchst Kraft und Ausdauer. Und der Weg ist schmal und steinig. Wir alle haben diesen Blick durch die Sünde verloren, aber Gott schenkt uns diesen Blick wieder, wenn wir uns auf den Weg machen. Da braucht es tatsächlich den „Ritter“ in uns Männern, dass wir bereit sind, das Pferd zu satteln und zu kämpfen. Das bedeutet, immer wieder aufzustehen, sich zu bemühen, neu anzufangen. Hier können wir Männer echt beweisen, was es heißt, Helden zu werden. Und die gute Nachricht ist: Das ist realistisch. Denn Gott kommt uns dabei zu Hilfe, vor allem durch die Beichte.

Schließlich die echte Reife in der Liebe:

Ich kann dir eins versprechen, wenn ihr diesen Weg geht, dann baut ihr an einer Liebe, die tragfähig ist, weil sie eine echte Reife erlangt. Was ist Liebe? Liebe ist, aus sich herauszugehen, sich selbst zu schenken, sich gegenseitig zu schenken. Und wenn du auf Sex verzichtest, weil es momentan noch nicht dem entspricht, was ihr lebt, dann ist das eine reife Liebe, weil sie wahr und frei ist. Ihr habt so die große Chance, euch echt und tief kennen zu lernen. Ihr müsst gemeinsam Dinge überlegen und unternehmen, weil die gegenseitigen Treffen nicht nur „aus Kuscheln“ bestehen... Das ist das beste Fundament, das ihr für eine gemeinsame Ehe legen könnt.

Natürlich gehört körperliche Nähe und Zärtlichkeit zu einer Beziehung. Aber findet heraus, was das bedeuten kann. Es muss eben nicht heißen, den anderen gleich ausziehen oder ausziehen zu wollen...

Noch etwas: Du schreibst, dass es manchmal auch schwer ist, weil du schon Erfahrungen gemacht hast. Es kann sein, dass dadurch deine „Grenze“ für die körperliche Nähe viel schneller erreicht ist und ihr euch vielleicht eine Zeit lang noch weniger nahe kommt. Vielleicht ein dummes Beispiel, aber wenn jemand eine Neigung zum Alkohol hat, dann ist es für ihn nicht so sinnvoll, lang in eine Kneipe zu gehen. Ein anderer, der damit kein Problem hat, muss sich viel weniger eine Grenze setzen. Also auf dem Weg zur Reinheit dürfen wir uns auch selbst nichts vormachen.

Vor allem bei uns Männern ist das wie bei einem Motor. Wenn du den Motor oft startest, darfst du dich nicht wundern, wenn du mit dem Auto auch losfahren willst.

Und ein letzter Tipp: Trag alles, deine ganze Sehnsucht und deine Gedanken, vor Gott hin und rede mit ihm darüber! Such mit ihm das Gespräch, und er wird dich in deinem Herzen führen. JOE

Überforderung der Kinder

Wenn das Benehmen unserer Kinder zum Hilferuf wird

Christiane Jurczik



Das Robert-Koch-Institut gibt die Zahlen bekannt: Etwa jedes fünfte Kind ist auffällig, 21,9 Prozent. Jedes zehnte Kind braucht therapeutische Hilfe, stellt die Deutsche Gesellschaft für Kinder- und Jugendmedizin fest.

Sie haben Termine in psychologischen Beratungsstellen, um dort zu üben, sich zu wehren oder sich zurückzunehmen bzw. wie man ruhig sitzt und normal isst. Zu den auffälligsten Verhaltensdefiziten gehören Aggressionen, Aufmerksamkeitsdefizite, extreme Ängste und Essstörungen. Entgegen der allgemeinen Meinung ist der Anteil dieser Diagnosen konstant geblieben.

Was also läuft falsch bei unseren Kindern?

Professor Franz Resch, ärztlicher Direktor der Uniklinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie in Heidelberg erklärt, dass viele Kinder unter zu großem Druck stehen.

Es ist ein Zeichen für Not, wenn Kinder auffälliges Verhalten zeigen.

Dies bestätigt auch Ulrike Mattem-Ott, Psychotherapeutin aus Bonn. „Wir sprechen hier nicht von Kindern, die durch schwere Vernachlässigung, Gewalt oder in einem drogenkranken Elternhaus traumatisiert sind. Wir sprechen von ganz normalen Kindern, denen der Druck zu viel wird, sei es durch die Schule, durch ihre Familie oder

durch die Freunde.“

Wer im Leben bestehen muss, ein Zuhause mit vier Elternteilen und mehreren Halb- geschwistem hat, wer im Kindergarten zu großen Gruppen nicht gewachsen ist oder einfach ein bisschen langsamer in seiner Entwicklung, kann überfordert sein. Und wie zeigt man das als Kind, wenn Wortschatz und reflektierendes Denken noch nicht gelernt sind? Genau durch das Benehmen.

In Kindergärten und Schulen werde zunehmend „pathologisiert“, das heißt, Kinder mit Verhaltensauffälligkeiten würden nicht mit den Mitteln der Erziehungswissenschaft „behandelt“, sondern zum Arzt geschickt. „So kann es nicht weitergehen“, sagt der Berufsverband der Kinder- und Jugendärzte (bvjk)

Oft fehlt die Zeit für Kinder

„Primär hat das aber nichts mit mangelnder Erziehungskompetenz zu tun“, sagt Psychiater Resch, „Eltern wissen in der Regel, was gut für ihr Kind ist.“ Doch wer Geldsorgen bzw. keine Arbeit hat, kranke Angehörige pflegen muss oder sonst in beengten Möglichkeiten lebt, hat nicht genügend Ressourcen, sich den Kindern zu widmen. „Deshalb kann es zu emotionalen Dialogstörungen kommen, die sich in kindlichen Entwicklungsstörungen äußern.“

Aber auch in gut situierten Mittelschichtfamilien tritt eine wachsende

Zahl von Kindern auf, die mit den hohen Anforderungen nicht zurechtkommen. Sie werden zu aggressiven Mobbern oder werden selbst gemobbt. „Die Stressoren in der Mittelschicht sind anders, aber ebenso groß. Der allgemeine gesellschaftliche Druck und die Beschleunigung vieler Prozesse im Erwerbsleben sorgen für die Überforderung der Erwachsenen und somit auch der Kinder“, sagt Professor Resch. Vor 30 Jahren wurde Kindern Zeit gelassen, um Defizite auszugleichen. Heute werden sie einem psycho-neurologischen Komplett-Check unterworfen.

Was ist eigentlich normal?

Die Bezeichnung für das, was in unserer Gesellschaft als „normal“ gesehen wird, ist enger geworden. Sehr schnell werden Diagnosen und Meinungen abgegeben. Heute hat jeder zu allem eine Meinung - extrem positiv oder extrem negativ. Mit großer Wahrscheinlichkeit liegt das an der heutigen Werbung, Medien- und TV-Gestaltung. Der Temperamentvolle wird als „aufmerksamkeitsgestört“ bezeichnet, der Stille als „depressiv“.

Was kann helfen?

Ein gutes soziales Netzwerk und positive soziale Beziehungen sind wichtig für alle und können davor schützen, Störungen zu entwickeln.

Die Forschungen zur „Psychoimmunologie“ zeigen, dass Menschen, die Zuspruch von ihrer Familie und von Freunden bekommen, über gute Bindungen verfügen, weniger Stresshormone im Blut haben und mehr Botenstoffe, die Optimismus, Selbstbewusstsein und Lernvermögen transportieren. Dabei brauchen viele Familien Unterstützung.

Dabei muss man den Blickwinkel ändern und Auffälligkeiten als das zu sehen was sie sind: ein Hilferuf!

Abgesehen von Zeit und finanzieller Unabhängigkeit ist das Wichtigste, zu seinem Kind zu stehen, es so anzunehmen wie es ist, und von dort aus gemeinsam Lösungen zu finden. □



Herzensbildung
für Kinder



WAS Müttern, Vätern und Interessierten wird die ganzheitliche NET-Pädagogik vorgestellt. Sie erfahren, wie eine Kindergruppe Schritt für Schritt aufgebaut wird, ein Treffen mit viel Freude ablaufen kann und wie einfach es ist, Kinder auf dem Weg in Freundschaft zu Jesus Christus zu begleiten. Sie lernen auch, wie Kinder zu starken Persönlichkeiten heranwachsen können.

WER Gerda Welsch – pädagogische Leiterin von NET

WANN Freitag, 13. September, 19:00 Uhr bis
Sonntag 15. September nach dem Mittagessen

WO Bewegung für das Leben, Winkelweg 10, 39012 Meran, Südtirol

WIEVIEL Kursbeitrag: 35 € /Person (inkl. Essen, ohne Übernachtung)
Max. 20 Teilnehmer

INFORMATION und Anmeldung bei Clarissa Raffl, mobil 0039 347 1288812,
oder im Haus des Lebens: Tel. 0039 0473 237338, bfl@aruba.it
(Montag bis Donnerstag von 9.00 bis 11.00 Uhr)

Norbert Kruijen, NET-Koordinator Österreich,
Marxergasse 10/4, 1030 Wien,
Tel. 0699 17232874, Fax: 01/513 44 88 39,
E-mail: norbert.kruijen@freunde-von-net.net
www.freunde-von-net.net
www.regnumchristi.org/de

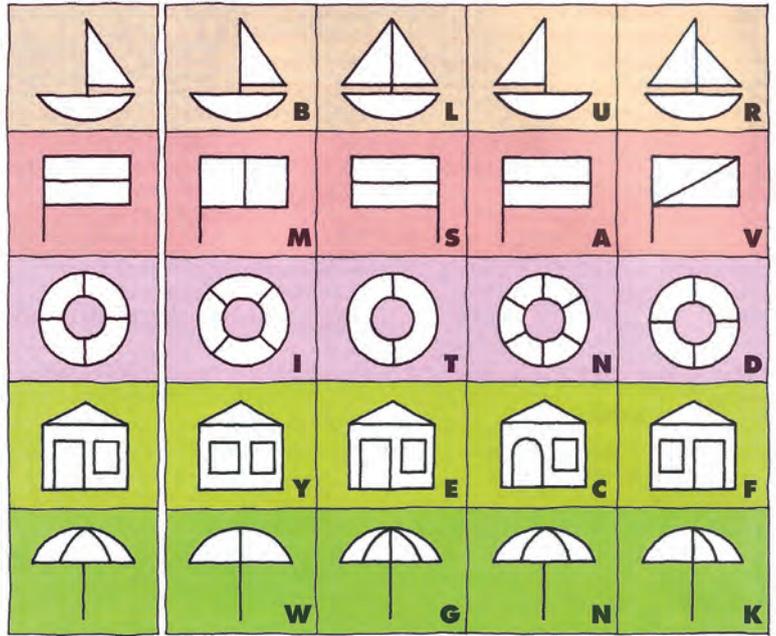
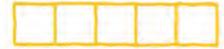


KINDER SEITE

Schau genau

Zu jedem Bild passt ein zweites!
Findest du das Lösungswort?

Was tun die meisten Kinder gern?



Magisches Quadrat



Bilder-
rätsel

Visitenkartenrätsel
Welchen Beruf hat er?

Vergleich doch einmal

Acht Unterschiede gibt es zwischen dem oberen und dem unteren Bild. Außerdem haben sich die Angelschnüre verheddert. Wer hat was gefangen?



Helga Demmer

Rechenrätsel

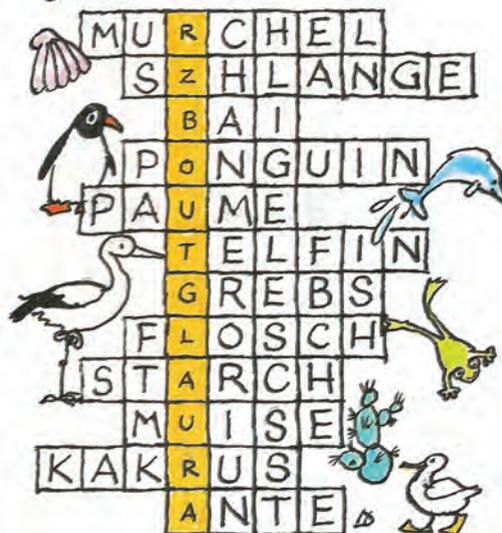
Anna pflückt Erdbeeren.
25 hat sie schon im Glas.
Noch eine, noch eine. Jetzt hält sie es
nicht mehr aus: Sie vernascht 3 Beeren
und pflückt weiter ... 5, 6, 7 – hoppla!
Anna stolpert und 11 Beeren fallen ins
Gras. 5 davon klaubt Anna wieder auf,
3 weitere steckt sie in den Mund.
Wie viel Erdbeeren hat Anna im Glas?
Wie viel liegen noch im Gras versteckt?
Wie viel hat sie gegessen?

Heute ist Wandertag!

Überprüfe, ob du alles in den
Rucksack gepackt hast (10 Dinge)!



Ö = OE



Fehlerteufel

Da war ein
Fehlerteufel am Werk.
Ausgerechnet die
Buchstaben in dem
farbigen Balken sind
vertauscht!
Schreibe mit Rotstift
die richtigen
Buchstaben darüber!

Lösungen: **Visitenkartenrätsel:** SCHWIMMLEHRER. **Magisches Quadrat:** LÜFTBALLON. **Vergleich einmal:** 1. Hut von A, 2. A mit Schuhen, 3. B mit Socken, 4. C fehlt der Hosensack, 5. rechts ist ein Fisch, 6. links sind zwei Blumen, 7. Häkel mit Stern, 8. ein Vogel fehlt. **Angelschnüre:** A angelt den Schnur, B das Häkeln, C die Brille. **Schau genau:** BADEN. **Rechenrätsel:** Anna hat 25 Erdbeeren im Glas, 3 Beeren liegen noch im Gras, 5 Erdbeeren gegessen. **Wandertag:** 1. Windjacke, 2. Kappe (als Sonnenschutz), 3. Thermosflasche, 4. Kornwecker, 5. Apfel, 6. April, 7. Birne, 8. Erste-Hilfe-Tasche, 9. Notizblock, 10. Bleistift. **Fehlerteufel:** SCHILDKRÖTE.

Still, verschlossen, kontaktarm

Im Schneckenhaus der sozialen Ängste



von Univ.-Prof. Dr.
Dr. Reinhold Ortner
Diplom-Psychologe und
Psychotherapeut aus Bamberg

In der heutigen Welt laut lärmender Worte und übersteigerten Selbstbewusstseins sind Zurückhaltung, Bescheidenheit und bedachtsames Abwägen seltene Tugenden geworden. Wie aber verhält es sich, wenn diese Eigenschaften so stark ausgeprägt sind, dass sich daraus Kontaktscheu und soziales Gehemmtsein entwickeln? Wir nennen das Schüchternheit. Diese wird für den Betroffenen meist zur Belastung.

Psychischer Schutzpanzer

Schüchternheit kann ein normales Zeichen von Zurückhaltung sein, das sich bei näherer Kontaktaufnahme normalisiert. In diesem Fall ist ein natürlich abwartendes Verhalten bei der Begegnung mit fremden Personen die Ursache. Schüchternheit als belastende Verhaltensschwierigkeit dagegen ist Ausdruck eines gehemmtten, verschlossenen, kontaktarmen und ängstlichen Menschen. Ein davon betroffenes Kind hat geringes Selbstvertrauen und zeigt wenig Spontaneität und Vitalität. Schüchternheit stellt einen psychischen Schutzpanzer gegenüber der Umwelt dar. Schüchterne resignieren leicht und ziehen sich in ihr „Schneckenhaus“ zurück. Fast immer sind es sensible Menschen, die empfindlich auf Situationen reagieren, in denen sie sich der Umwelt stellen müssen. Oft treten Symptome wie Erröten, Herzklopfen, Schweißausbruch und Blockierung des Denkens auf.

Unterdrückende Erziehung

Ein schüchternes Kind fühlt sich meist auch minderwertig. Woher kommt das? Vielleicht ist es einer unterdrückenden Erziehung ausgesetzt, die eigene Aktivitäten und die Stabilisierung des Selbstbewusstseins verhindert. Peters Eltern zum Beispiel kritisieren ständig an ihm herum und wollen sein Verhalten so steuern, wie sie selbst es für richtig halten. Anstatt Freiraum zur Erprobung und Bewährung zu lassen, engen sie Peter durch überstrenge Vorgaben ein. In Bezug auf schulische Leistungen stellen sie harte Ansprüche und stürzen den Jungen damit in Versagensängste. Peter entwickelt sich zu einem stillen, verschlossenen,

ängstlichen und schüchternen Kind, das sich von Menschen absondert.

Überängstliche Erziehung

Auch Überängstlichkeit der Eltern, manchmal verbunden mit einer „Nesthäkchen-Erziehung“, kann das Kind in Schüchternheit treiben. Eine von ständiger Ängstlichkeit belastete häusliche Atmosphäre macht das Kind lebensunsicher. Die Welt erscheint ihm „gefährlich“. Es scheut sich vor Aktivitäten, die Mut fordern, und zieht sich lieber auf gewohnte Schutzräume zurück. Überbehütende Erziehung, welche dem Kind Verantwortung „ersparen“ möchte, erschwert den normalen sozialen Wettbewerb mit Gleichaltrigen erheblich. Es treten Minderwertigkeitsgefühle auf und das Kind umgibt sich mit dem Schutzpanzer der Schüchternheit.

Störungen der emotionalen Entwicklung

Wurzeln der Schüchternheit liegen oft in Umwelteinflüssen der frühen Kindheit, die sich negativ auf die Entwicklung des kindlichen Gefühlslebens auswirken. Fehlt zum Beispiel ausreichender körperlicher und liebevoller Kontakt zur Mutter, kann es Störungen in der Entfaltung der Gefühle geben. Dies verhindert eine freie emotionale Öffnung zur Umwelt. Eva wird von ihrer Mutter bald nach der Geburt wechselnder Pflege überlassen. Das Mädchen erfährt zwar gute körperliche Versorgung, liebevolle Zuwendung jedoch nur in geringem Maß. Die Pflegepersonen nehmen sich wenig Zeit für Eva. Sie entbehrt tröstenden Körperkontakt, liebende Geborgenheit und zum Leben ermunternde Fröhlichkeit. Eva entwickelt sich zu einem schüchternen, scheuen, in sich verschlossenen und ängstlichen Kind. In der Schule sondert sie sich ab. Wird sie aufgerufen, antwortet sie mit leiser Stimme und errötet vor Aufregung. Sie knüpft nur schwer Freundschaften und steht in der Pause meistens allein in einer Ecke.

Furcht vor Spott

Johannes stottert. Es verletzt sein Selbstwertgefühl, als ihm bewusst wird,

dass sein Sprechen Spott einbringt. Johannes „igelt“ sich in Kontaktscheu und sozialer Distanz ein. Dieses Verhalten festigt sich und begleitet ihn im weiteren Leben.

Kim hat auffallend schiefe Zähne. Lieblose Mitmenschen stellen sie bloß. So wird sie scheu, selbstunsicher und kontaktarm. Soll sie in der Schule etwas sagen, hält sie errötend die Hand vor den Mund. Am liebsten sitzt sie still da und fühlt sich nur wohl, wenn sie sich unbeobachtet weiß. Dem Pädagogen sagt Kim: „Ich weiß, dass ich hässlich bin. Ich schäme mich, wenn andere mich anstarren. Deshalb möchte ich allein sein und mit niemandem sprechen.“

Pädagogisch Vorbeugen

Erziehung in einer Atmosphäre von Liebe, Lob, Bestätigung, Herzlichkeit und Fröhlichkeit ist die beste Vorbeugung gegen Schüchternheit. Wichtig ist es, ein gesundes Selbstvertrauen durch Ermutigung, Anerkennung und Lob aufzubauen und alle Ansätze von Eigeninitiative und aktivem Verhalten zu stärken. Angst und Unterdrückung in der Erziehung müssen vermieden, Erfolgserlebnisse durch Übertragen von verantwortungsvollen Aufgaben ermöglicht werden.

Pädagogisch helfen

- Selbstsicherheit vermitteln (Anerkennung, Ermutigung, selbstständig werden lassen).
- Ängste mildern und lösen (Sorgen ernst nehmen, Gefühle z. B. durch Malen oder im Puppenspiel ausdrücken lassen).
- In die Gemeinschaft eingliedern (Freundeskreis aufbauen, gemeinsame Hausaufgaben).
- Begabungsschwerpunkte fördern (heraussteilen, loben).
- Persönliche Schwierigkeiten entschärfen (miteinander ohne Scheu darüber sprechen, Therapie).
- Positives Bezugsfeld aufbauen (negative Spannungen in Schule und Elternhaus neutralisieren).
- Psychotherapeutische Maßnahmen ergreifen (Gespräche, Spiele, Verhalten ändernde Hilfen). □

Das ganz normale Wunder 100 Glaubenszeugnisse von katholischen Priestern



100 Priester aus der ganzen Welt erzählen in diesem Buch von den Wundern, die sie in ihrer Arbeit erleben: in der Metropole und dem abgelegenen Dorf, mit dem Unternehmer und dem Aidskranken, im Krieg und im Gefängnis. Eine fesselnde Wirklichkeit, die in keiner Tageszeitung zu finden ist. Lassen Sie sich berühren von einem Gott, der auch in unserer Zeit wirkt!

Herausgeber sind die beiden Brüder P. Thomas LC und P. Valentin Gögele LC. Auszug aus dem Buch:

GEBET UND FASTEN KÖNNEN WUNDER BEWIRKEN

von *Fernando Tadeu Barduzzi Tavare, Brasilien*

Vor einigen Jahren erhielt ich einen Telefonanruf von Isabel, einer Frau, die zum sechsten Mal schwanger war. Unter Tränen erzählte sie mir, dass ihr Mann, Edoardo, keine weiteren Kinder mehr haben wolle. Er übe Druck auf sie aus, um sie zu einer Abtreibung zu bewegen. Er habe ihr sogar gedroht, sie zu verlassen, wenn sie dazu nicht bereit wäre.

Die junge Frau erzählte mir ihre ganze Geschichte am Telefon und sagte mir auch, dass sie keine Kraft mehr habe, um gegen ihren Mann anzukämpfen. Sie weinte bitterlich, weil sie wusste, dass das, was er von ihr verlangte, schlichtweg Mord und damit eine Todsünde war. Sie hatte jedoch großes Vertrauen zu Gott und hoffte deshalb bis zum letzten Augenblick auf ein Wunder, auf eine Änderung seiner Gesinnung.

Wir sprachen lange am Telefon und ich versuchte, ihr ein wenig Hoffnung zu machen, aber sie blieb sehr niedergeschlagen. Am Ende bat sie mich noch, mit ihrem Mann zu sprechen. Am selben Tag rief ich ihn an. Wir sprachen etwa eine Stunde miteinander. Es war wirklich ein Kampf. Er sagte, dass ‚das‘, was sich im Schoße seiner Frau befand, nicht ein menschliches Wesen sei, sondern eine Masse, die noch nicht die Gestalt eines Fötus habe. Er war durch kein Argument zu überzeugen.

Am gleichen Tag noch rief ich verschiedene Freunde an und bat sie, für dieses Anliegen in ihren Gebetsgruppen zu beten. Auch meinen Mitbrüdern im Kloster erzählte ich davon und bat sie, mit mir zu beten und zu opfern. Ich war mir sicher, dass wir durch Gebet und Fasten erreichen konnten, dass ein Wunder geschieht. Nach einigen Tagen rief ich Isabel noch einmal an und hörte schon an ihrer Stimme, dass sie weiterhin großen Kummer hatte. Dann rief ich auch Edoardo erneut an, um zu sehen, ob ich ihn überzeugen konnte, von seinen Plänen abzulassen. Aber es nützte alles nichts.

Langsam verstand ich, dass auch er mit seinem Denken und Fühlen ein Opfer der Gesellschaft war, in der er lebte. Er stand unter dem Einfluss seiner Arbeitskollegen, die ihm den schrecklichen Rat gaben, sich des Problems doch einfach zu entledigen und das alles nicht so ernst zu nehmen.

Ihren Gipfel erreichte die Angelegenheit am Freitagmorgen, gegen 11 Uhr. Isabel rief mich an und stammelte: „Ich befinde mich gerade auf dem Weg zur Klinik. Mein Mann und seine Mutter sind bei mir... Ich will mein Kind nicht töten... Ich liebe es!“ Da sagte ich ihr: „Liebe Isabel, ich denke, dass Gott alles fügen wird, auch alles, was Ihr Leben und das Ihres Mannes angeht. Glauben Sie das?“ „Ja ich glaube daran!“ Darauf fuhr ich fort: „Beten wir gemeinsam, dass Gott handeln und die Macht seiner Liebe zeigen möge. Isabel, legen Sie die rechte Hand

auf Ihren Bauch. Inzwischen werde ich beten und das Leben Ihres Kindes in die Hände der Muttergottes übergeben und ihm den besonderen mütterlichen Segen Marias, der Königin des Friedens, zukommen lassen.“

Nachdem ich dies gesagt hatte, weihte ich das Kind in ihrem Schoß der Jungfrau Maria und sagte dann: „Isabel, Sie können nun ganz beruhigt sein. Ich bin mir gewiss, dass die Muttergottes ein Wunder vollbringen wird. Und wissen Sie warum? Weil dieses Kind weder Ihnen noch Ihrem Mann gehört, sondern Maria, und ich bin mir sicher, dass niemand es töten oder Ihnen entreißen wird.“ Weinend legte Isabel den Hörer auf.

Am nächsten Tag rief sie mich wieder an, doch dieses Mal verriet mir ihre Stimme sogleich, dass irgendwas passiert sein musste. „Isabel, erzählen Sie mir bitte, was vorgefallen ist!“

„Sie können sich nicht vorstellen, wo ich jetzt bin!“

„Warum, was ist passiert?“

„Ich bin im Krankenhaus und fülle gerade die Karteikarte für mein Kind aus. Die Abtreibung fand nicht statt!“ Da fing auch ich an vor Freude zu weinen! Glücklich fügte sie hinzu: „Jetzt wird mir dieses Kind niemand mehr entreißen!“

Isabel erzählte mir nun die ganze Geschichte, die sie im Krankenhaus erlebte hatte: Sie hatten im Wartezimmer gesessen und darauf gewartet, aufgerufen zu werden. Da kam der Arzt aus dem Operationsaal heraus und fragte: „Wer ist die Nächste?“ Da antwortete ihr Mann: „Meine Frau.“ Der Arzt schaute ihn wütend an und schnaubte: „Ihr könnt gehen, ich habe es satt, Abtreibungen vorzunehmen!“ Konsterniert erwiderte ihr Mann: „Aber Herr Doktor! Jetzt ist doch nur noch meine Frau hier!“ Der Arzt wurde noch wütender und sagte unfreundlich zu ihm: „Was glauben Sie eigentlich, wer Sie sind? Sie versuchen, mir Befehle zu erteilen? Ich habe Ihnen schon einmal gesagt: Sie können gehen, weil ich keine einzige Abtreibung mehr vornehmen werde!“

Das erhoffte und erwartete Wunder war geschehen! Ende Juni kam Stella auf die Welt, ein gesundes, quicklebendiges Mädchen. Im gleichen Jahr, 2007, taufte ich sie, konnte sie im Arm halten und noch einmal Maria, der Königin des Friedens weihen. Während der Feier sah ich, wie Stella in den Armen ihres Vaters lag und sich an ihn schmiegte. Gerade in diesem Moment sprach ich vom Geschenk des Lebens: Edoardo tat seine frühere Haltung sicher leid und er konnte nicht leugnen, dass dies ein Geschenk Gottes war!



Bestellungen unter:

www.100wunder.com oder

www.c-i-f.eu, „CIF“ (Center for Integral Formation); ISBN 978-3-939977-18-6, Preis 12,99 Euro oder

HAUS DES LEBENS - MERAN

Tel. 0473 237 338 - E-Mail: bfl@aruba.it

Glauben wir noch an die Macht des Gebetes?

Lu MONFERRATO könnte eine Alternative zu den Pastoralplänen sein, die überall geschmiedet werden.



Dieses Foto ist einzigartig in der Geschichte der Kirche. Vom 1. bis 4. September 1946 traf sich in Lu ein Großteil der 323 Priester und Ordensleute, die aus diesem Ort hervorgegangen waren. Dieses Treffen erregte weltweites Aufsehen.

Wir begeben uns in den kleinen Ort Lu in Norditalien. Das Dorf mit ein paar tausend Einwohnern liegt in ländlicher Gegend 90 km östlich von Turin. Bis heute wäre die Gemeinde wohl unbekannt geblieben, hätten nicht im Jahre 1881 einige Familienmütter einen Entschluss mit „schwerwiegenden Folgen“ gefasst. Die Mütter trugen im Herzen den Wunsch, dass doch einer ihrer Söhne Priester werde oder eine Tochter ihr Leben ganz in den Dienst Gottes stellen möge. So begannen sie, sich unter der Leitung ihres Pfarrers Msgr. Alessandro Canora jeden Dienstag vor dem Tabernakel zu versammeln, um den Herrn anzubeten mit der Bitte um geistliche Berufungen. Im selben Anliegen empfingen sie jeden ersten Sonntag im Monat die Hl. Kommunion. Nach der Hl. Messe beteten alle Mütter zusammen um Priesterberufungen.

Durch das vertrauensvolle Gebet dieser Mütter und die Offenheit der Eltern kam in die Familien der Friede und eine Atmosphäre froher, christlicher Frömmigkeit, so dass die Kinder viel leichter ihre Berufung erkennen konnten.

Wenn der Herr sagte: „Viele sind gerufen, aber nur wenige auserwählt“ (Mt 22,14), dann müssen wir dies folgendermaßen verstehen: Viele werden

berufen werden, aber nur wenige werden darauf antworten. Gott erhörte das Gebet dieser Mütter in so außergewöhnlicher Weise, wie es niemand erwartet hätte.

Aus diesem kleinen Ort gingen 323 (dreihundertdreiundzwanzig!) Berufungen hervor: 152 Ordens- und Diözesanpriester und 171 Schwestern. Sie gehören 41 verschiedenen Kongregationen an. Aus manchen Familien gingen sogar drei bis vier Berufungen hervor. Am bekanntesten ist das Beispiel der Familie Rinaldi. Gott berief aus dieser Familie sieben Kinder. Zwei von ihnen wurden Salesianerschwestern, die beide als mutige Missionspioniere nach Santo Domingo geschickt wurden. Von den Söhnen wurden fünf Priester, die alle bei den Salesianern eintraten. Der bekannteste unter den fünf Rinaldi-Brüdern ist der von Papst Johannes Paul II. am 29. April 1990 seliggesprochene Filippo Rinaldi, der dritte Nachfolger Don Boscos. Tatsächlich sind viele der Berufenen Salesianer geworden. Das ist kein Zufall, denn Don Bosco besuchte selbst viermal in seinem Leben das Dorf Lu. Der Heilige feierte auch zusammen mit seinem geistigen Sohn Filippo Rinaldi dessen Primiz in Lu. Filippo erinnerte sich immer wieder gern an den Glauben der Familien von Lu. „Ein Glaube, der unsere Väter und Mütter

sagen ließ: Die Kinder hat uns der Herr geschenkt, und wenn Er sie ruft, können wir doch nicht nein sagen.“

Luigi Borghina und Pietro Rota lebten so treu die Spiritualität Don Boscos, dass der eine „Don Bosco Brasiliens“ und der andere „Don Bosco des Valtellina“ genannt wurde. Aus Lu stammte auch Msgr. Evasion Colli, Erzbischof von Parma, über den Johannes XXIII. sagte: „Er hätte Papst werden sollen, nicht ich. Er hatte alles, um ein großer Papst zu werden.“

Alle zehn Jahre trafen sich die noch lebenden Priester und Ordensschwestern in ihrem Heimatort. Don Mario Meda, viele Jahre Pfarrer in Lu, hat erzählt, wie dieses Treffen in der Tat ein wahres und eigentliches Fest ist, ein Fest des Dankes an Gott, der an Lu so Großes getan hat. □

Das Gebet, das die Mütter von Lu beteten, war kurz, schlicht und tief: **„O Gott, gib, dass einer meiner Söhne Priester wird! Ich selbst will als gute Christin leben und will meine Kinder zu allem Guten anleiten, damit ich die Gnade erhalte, Dir, o Herr, einen heiligen Priester schenken zu dürfen.“**

Besuchen Sie uns auf:

facebook

BEWEGUNG FÜR DAS LEBEN - SÜDTIROL

The image shows a screenshot of the Facebook profile for 'Bewegung für das Leben - Südtirol'. The profile picture features a baby in a white blanket with the organization's logo. The cover photo is a close-up of a baby's face. The page header includes the name 'Bewegung für das Leben - Südtirol', a 'Gefällt mir' button, and a 'Nachricht senden' button. Below the header, there are sections for 'Gemeinnützige Organisation', 'Impressum', 'Fotos', 'Veranstaltungen', and 'Zeitschrift LEBE'. The main content area displays several posts:

- A post from 5 June with the text: "GEBURT EINDES KINDES Aus Wenden wird Sein, aus Erwartung wird Erfüllung, aus Frage wird Antwort, aus Schmerz wird Freude, aus Bangen wird Click ... Mehr anzeigen". It includes a photo of a baby in a white hat.
- A post from 7 June with the text: "Die Preisträger vom letzten Jahr erzählen, wie der PREIS DES LEBENS 2012 ihr Leben, bzw. die Aktion 'AIAC-Gebete für das Leben', beeinflusst hat." It includes a video thumbnail for 'Preis des Lebens 2013, Ansprache Rudolf Gehrig und Marcel Urban (AIAC) www.youtube.com'.
- A post from 8 June with the text: "Eine sehr empfehlenswerte Broschüre, nicht nur für Jugendliche, sondern auch für Eltern!! Sex&Sieben". It includes a thumbnail for the 'SIEBEN' brochure with the text 'Information und Orientierung zu Partnerschaft, Liebe und Sexualität'.
- A post from 4 June with the text: "Tag 5 - Impulse zu '33 Tage für das Leben?' www.grominimis.de". It includes a thumbnail for 'Geborgen im Labris - Lichtglanz des Dankes Der Besuch Marias bei Elisabeth Da sagte Maria: Meine Seele'.